



UNIVERSITÄT
BAYREUTH

aktuell

Nachrichten aus der Universität - Nr. 5 – im Oktober 2009

Redaktion: Uni-Pressestelle, ZUV, Zi. 3.07, Tel. 09 21/55-53 23/24, Fax -53 25, e-mail: pressestelle@uni-bayreuth.de
Im Internet: <http://www.uni-bayreuth.de/presse>
Auflage: 1750 Exemplare

Neuer Vizepräsident:
Was Professor Hans-
Werner Schmidt
vorhat

Seiten 5 / 6

An der Spitze:
DFG-Förderranking
stärkt der Universität
Bayreuth den Rücken

Seiten 6 / 7

Semesterauftakt:

Wie die Universität Bayreuth in das
Wintersemester 2009/10 startet.

Seiten 2 / 3



Dynamisch, interdisziplinär und attraktiv

So sieht Präsident Bormann die Universität zum Auftakt des Wintersemesters

Wie ist die Universität Bayreuth zum Start des Wintersemesters aufgestellt? Was ist geschafft, was steht noch bevor? Und wie bewertet er nach sechs Monaten im Amt seinen eigenen Start? All diese Fragen beantwortete der Präsident der Universität Bayreuth, Professor Dr. Rüdiger Bormann, zum Wintersemesterauftakt in einem Interview.

Frage: Herr Professor Bormann, wie steht die Universität Bayreuth zu Beginn des Wintersemesters 2009/2010 da?

Bormann: Ich bin sehr erfreut über die positive Entwicklung bei den Studierendenzahlen. Der Aufwärtstrend ist ein klares Zeichen dafür, dass die Universität Bayreuth bei jungen Leuten hoch im Kurs steht und dass unsere Bachelor-Master-Strategie aufgeht. Die interdisziplinär aufgestellten Studiengänge haben aktuell zum Teil signifikante Zuwächse erzielt. Und auch die bekannten Bayreuther Erfolgsmodelle punkten weiter. Insgesamt liegen wir bei der Zahl der Starter ins erste Hochschulsemester, an der sich auch die Zuwendungen des Landes Bayern orientieren, deutlich über dem vereinbarten Soll. Das ist alles andere als selbstverständlich – die vergangenen Semester haben gezeigt, dass nur wenige bayerische Universitäten einen solchen Aufwuchs melden können. Ich gehe davon aus, dass die Universität Bayreuth angesichts dieser Entwicklung einen Zuschlag gegenüber dem ursprünglichen Ansatz im Haushaltsplan bekommen wird.

Frage: Was erwartet die Studienanfänger hier in Bayreuth?

Bormann: Eine dynamische Universität, die sich weiter im Ausbau befindet, die interdisziplinär denkt und die in hohem Maß attraktiv für Studierende ist. Natürlich wissen die neuen Studierenden von der sehr guten Betreuung, die sie an unserer Universität bekommen und die ihnen sehr gute Chancen sowohl für einen späteren beruflichen Werdegang, als auch für eine akademische Karriere eröffnet.

Frage: Was erwarten Sie im Gegenzug von den Studierenden?

Bormann: Wir erwarten Engagement und die Bereitschaft, sich aktiv an der Weiterentwicklung der Universität zu beteiligen. Schon jetzt verbindet uns eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Studierendenparlament. Dessen Wünsche und Vorstellungen decken sich mit unseren – auch wenn wir nicht alle verwirklichen können, weil die Finanzen begrenzt sind. Ich werde auf das Studierendenparlament zugehen und gemeinsam werden wir die Universität weiterentwickeln.



Präsident Professor Dr. Rüdiger Bormann: „Zu den großen Herausforderungen der näheren Zukunft zählt natürlich die neue Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, auf die wir uns 2010 vorbereiten werden.“

Frage: Die Kritik an den Studienbeiträgen scheint abzuebben. Empfinden Sie das auch so?

Bormann: Das kann ich nicht beurteilen. Sicher ist aber, dass es eines stetigen Prozesses bedarf, um die Verwendung der Studienbeiträge und den positiven Nutzen, den die Studierenden davon haben, transparent zu machen. Und es muss auch deutlich werden, dass eine Reduzierung der Studienbeiträge einen Einschnitt in der Qualität der Lehre bedeuten würde. Die hohe Qualität des Studiums und die damit verbundenen, sehr guten Berufsaussichten werden von vielen Studienanfängern gesehen und geschätzt. Jedenfalls interpretiere ich die Einschreibungszahlen, die uns aktuell vorliegen, so.

Frage: Sie selbst kommen – wenn man so will – jetzt ins zweite Semester an der Universität Bayreuth. Gab es gute und weniger gute Überraschungen während Ihres ersten halben Jahres?

Bormann: Es gab sehr viele angenehme Überraschungen, zu denen ich vor allem das ausgesprochen konstruktive Arbeitsklima mit den Professoren und den Studierenden zählen möchte. Ich freue mich sehr, dass unsere Berufungspolitik so erfolgreich ist. Wir haben bei den Berufungsverfahren der vergangenen Monate in einer Vielzahl der Fälle die Erstplatzierten nach Bayreuth holen können, gewinnen damit sehr interessante Persönlichkeiten für unsere Universität. Wir haben lange Verfahren vermieden und sind deshalb sehr effizient. Die Bewilligung des Sonderforschungsbereichs „Von partikulären Nanosystemen zur Mesotechnologie“ war ein Erfolg, den wir weiter vorantreiben müssen. Wir haben damit begonnen, Graduiertenschulen einzurichten. Und wir haben die Nachfolge von Professor Ortwin Meyer im Amt des Vizepräsidenten sehr gut geregelt. Zu den großen Herausforderungen der näheren Zukunft zählt natürlich die neue Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, auf die wir uns 2010 vorbereiten werden. Wir sind natürlich bemüht, den bisherigen Schwerpunkt der

Afrikaforschung weiter zu verstetigen. Aber wir wollen auch neue Akzente setzen und die Polymer-Forschung nochmals zur Antragsstellung führen. Die Bayerische Staatsregierung hat durch ihre Politik, Cluster, die bei der Exzellenzinitiative nicht unmittelbar zum Zug gekommen sind, aus Mitteln des Landes zu unterstützen, genau das Richtige getan. Wir waren in der Zeit seit der letzten Runde der Exzellenzinitiative jedenfalls sehr aktiv. Mir ist natürlich klar, dass der Wettbewerb im kommenden Jahr noch schärfer sein wird. Aber ich bin dennoch sehr zuversichtlich.

Frage: Unter welchen Vorzeichen steht der doppelte Abiturjahrgang, der demnächst auch auf die Universität Bayreuth zukommt?

Bormann: Die Baustellen sind im wahrsten Sinne des Wortes eine unserer wichtigsten Baustellen. Der Neubau des Gebäudes Naturwissenschaften III wird erst im Wintersemester 2012 fertig gestellt sein. Ich hätte mir den Termin ein Jahr früher gewünscht, aber davon kann man realistischweise nicht ausgehen.

Insgesamt werden wir wohl nicht um weitere Anmietungen von Flächen und Räumen herum kommen – optimal ist das ganz sicher nicht. Ich würde mich auch freuen, wenn sich bei den Verantwortlichen im Ministerium die Erkenntnis durchsetzen würde, dass für Arbeitsplätze, die aus Drittmitteln finanziert werden, Raum gebraucht wird. Die Universität Bayreuth bietet mehr als 800 solcher Arbeitsplätze.

Frage: Wie sehen Sie das Verhältnis zwischen Universität und Stadt?

Bormann: Für uns ist der Status als Campus-Universität natürlich ein Vorteil - die Kontakte unter den Studierenden und mit den Professoren sind eng, die Wege sind kurz. Ich persönlich würde es aber gerne sehen, wenn die Stadt den Studierenden mehr Angebote machen würde: Kneipen, Essen, Treffpunkte – in diesen Bereichen ließe sich sicher noch mehr tun. Wir unsererseits versuchen, mit zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen die Distanz zwischen Stadt und Universität möglichst klein zu halten.



„Ich persönlich würde es gerne sehen, wenn die Stadt den Studierenden mehr Angebote machen würde“: So äußerte sich Präsident Professor Dr. Rüdiger Bormann zum Verhältnis zwischen Stadt und Universität.

Einschreibungen im Wintersemester 2009/10

Die Zahl der Studierenden an der Universität Bayreuth ist im Vergleich zum Wintersemester vor einem Jahr gestiegen. Erhöhte Nachfrage hat es in vielen Studiengängen gegeben. Hier eine Auswahl aus den Zahlen der Einschreibungsstatistik (Stand 12. Oktober):

Studiengang	WS 2009/10	WS 2008/09
Mathematik B.Sc.	17	10
Physik, B.Sc.	42	26
Biochemie, B.Sc.	50	46
Biologie, B.Sc.	106	103
Chemie, B.Sc.	47	38
Polymer- und Kolloidchemie, B.Sc.	10	18
Geographie, B.Sc.	21	23
Geoökologie, B.Sc.	32	49
Geogr. Entwicklungsforschung Afrikas, B.A.	20	21
Betriebswirtschaftslehre, B.Sc.	234	220
Economics, B.Sc.	33	26
Gesundheitsökonomie, B.Sc.	57	58
Internationale Wirtschaft und Entwickl., B.A.	82	67
Wirtschaftsingenieurwesen, B.Sc.	38	Neu ab WS 09/10
Rechtswissenschaften, Staatsexamen	244	246
Anglistik, B.A.	34	34
Germanistik, B.A.	25	25
Musiktheaterwissenschaft, B.A.	20	20
Philosophy & Economics, B.A.	91	89
Sportökonomie, B.Sc.	93	86
Biochemie und Molekulare Biologie, M.Sc.	42	35
Polymer Science, M.Sc.	22	11
Geoökologie-Umweltnaturwissen., M.Sc.	13	17
Global Change Ecology, M.Sc.	10	17
Betriebswirtschaftslehre, M.Sc.	40	Neu ab WS 09/10
Gesundheitsökonomie, M.Sc.	39	Neu ab WS 09/10
Interkulturelle Germanistik, M.A.	18	9
Lehramt an Realschulen	142	127
Metalltechnik, B.Sc. (berufl. Schulen)	17	7
Lehramt an Gymnasien	201	178
Bachelor of Education	55	48
Gesamtzahl der Studierenden	9191	9117

Neue Stiftungsprofessur für Verbraucherrecht

Ministerium sagt 900.000 Euro bis ins Jahr 2012 zu

Die Universität Bayreuth erhält eine Stiftungsprofessur für Verbraucherrecht. „Die neue Professur baut auf einem Netzwerk aus Forschungsstellen und Forschungsaktivitäten auf, bündelt sie und etabliert Verbraucherrecht künftig als eigenständiges Fach“, erklärte Professor Dr. Markus Möstl, Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht II. Gemeinsam mit Professor Dr. Stefan Leible (Zivilrecht IV) hatte er die Bayreuther Bewerbung beim Bundesverbraucherschutzministerium nach vorne gebracht.

Bundesweit hatte das Verbraucherschutzministerium diese Stiftungsprofessur ausgeschrieben - die Universität Bayreuth galt als ein Favorit unter den Bewerberstandorten. Was für Bayreuth sprach und spricht, ist das engmaschige Netz an Forschungsstellen und -aktivitäten, die allesamt das Thema Verbraucherrecht aus ihrem Blickwinkel bearbeiten. Die Forschungsstelle für Bankrecht und Bankpolitik gehört ebenso dazu wie die Forschungsstellen für deutsches und europäisches Energierecht, für Wirtschafts- und Medienrecht, für deutsches und europäisches Lebensmittelrecht und für Nahrungsmittelqualität. Bezug zum Verbraucherrecht haben auch der Arbeitskreis für Informationstechnologie, das Institut für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaft, das DFG-Graduiertenkolleg „Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit“ und das Intradisziplinäre Forum Franken. „Diese Forschungsstärke war eines unserer besten Argumente. Sie wird bei der Entscheidung des Ministeriums sicher eine Rolle gespielt haben“, so Möstl. „Nur wenige Universitäten in Deutschland verfügen über ein solches Netzwerk.“

Arbeit und Ergebnisse der Forschungsstellen zu bündeln und zu einem Gesamtverständnis von Verbraucherrecht zusammenzuführen, ist eine der Aufgaben, die auf den künftigen Inhaber der Stiftungsprofessur an der Universität Bayreuth wartet. Just darin steckt auch der Kern des gesamten Vorhabens: Sowohl das Zivilrecht als auch das öffentliche Recht beinhalten Aspekte des Verbraucherschutzes. Verbraucherrecht als Querschnittsmaterie und als eigenes Fach zu etablieren, ihm damit das passende Gewicht zu geben, hat indes noch niemand angepackt. „Wir wollen die vielfältigen Instrumente des Verbraucherschutzes analysieren“, sagt Möstl. „Wir brauchen eine klare Kompetenzverteilung zwischen Europa, Bund und Ländern und wir müssen die Frage nach Verbraucherschutz durch Information oder durch Marktregulierung stellen.“ Auch nach Innen wird die Stiftungsprofessur, die zum Sommersemester 2010 umgesetzt sein soll, wirken. Verbraucherrecht wird an



Haben das Projekt „Stiftungsprofessur für Verbraucherrecht“ nach vorn gebracht: Professor Dr. Markus Möstl (links) und Professor Dr. Stefan Leible.

der Fakultät Rechts- und Wirtschaftswissenschaften ein neuer Studienschwerpunkt werden.

„Einmalig in Deutschland“ nennt Professor Ortwin Meyer, der in seiner Zeit als Vizepräsident der Universität Bayreuth das Vorhaben tatkräftig unterstützte, die neue Stiftungsprofessur für Verbraucherrecht in Bayreuth. Sie baue Brücken zwischen den Disziplinen – und das nicht nur innerhalb der juristischen Fächer. Verbraucherschutz sei eine Klammer für ein breites Themenspektrum: Von Lebensmitteln über Dienstleistungen bis zu Konsum- und Gebrauchsgütern berühre Verbraucherschutz die Interessenfelder vieler Wissenschaftler. Meyer: „Deshalb wird diese Professur auch stark strukturierend und verknüpfend auf die Forschung an der Universität Bayreuth wirken.“

Der Zeitplan, bis zum Sommersemester alle Voraussetzungen geschaffen zu haben, ist sportlich: Deshalb gehen die Verantwortlichen an der Universität Bayreuth zügig an die Besetzung des neuen Lehrstuhls für Verbraucherrecht. Ganz im Sinne des vernetzenden Projektes werden sowohl Juristen mit Hauptfach Öffentliches Recht als auch jene aus dem Bereich Zivilrecht aufgefordert sein, in Bayreuth Neuland zu erkunden. Grundvoraussetzung für alle Bewerberinnen und Bewerber: die Bereitschaft über den Tellerrand des eigenen Faches zu schauen.

900000 Euro hat das Bundesverbraucherschutzministerium bis zur zweiten Jahreshälfte 2012 für die Stiftungsprofessur zugesagt. Für den neuen Lehrstuhl sind auch fünf Doktorandenstellen, sechs Stellen für studentische Hilfskräfte und ein Sekretariat vorgesehen. Eine Verlängerungsoption über 2012 hinaus ist beinhaltet. Und auch für die Zeit danach sind die Weichen gestellt. Die Universität Bayreuth, deren Kanzler Dr. Ekkehard Beck das Vorhaben nachhaltig unterstützt, wird die Anschlussfinanzierung sicher stellen. Das Bayerische Verbraucherschutzministerium hat ebenfalls Interesse an einer langfristigen Verstetigung dieses neuen Ansatzes signalisiert.

Professor Schmidt ist neuer Vizepräsident

Und Professor Ortwin Meyer
zieht Bilanz seiner erfolgreichen Amtszeit

In einer gemeinsamen Sitzung haben die Mitglieder des Hochschulrats und des Senats Professor Dr. Hans-Werner Schmidt zum neuen Vizepräsidenten für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs an der Universität Bayreuth gewählt.

Schmidt, der den Lehrstuhl für Makromolekulare Chemie I inne hat, sieht beide Teile seines Aufgabenbereichs als gleichrangig an: Im Bereich der Forschung gehört es zu seinen wichtigsten Zielen, „die Universität Bayreuth bei der neuen Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder erfolgreich zu positionieren“. Ziel sollte es sein, mit mindestens einem Forschungscluster zu punkten, erklärt Schmidt. Im Herbst nächsten Jahres können für die neue Runde der Exzellenzinitiative Skizzen bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingereicht werden. Wichtig ist auch, die Rahmenbedingungen für interdisziplinäre Forschungsanträge, wie etwa für Sonderforschungsbereiche und Forschergruppen, weiter zu verbessern. Sinnvollerweise könnten solche Anträge aus den vorhandenen Profildfeldern resultieren. Schmidt: „Wir wollen uns unter Beibehaltung unseres Profils strategisch nach vorn entwickeln.“

Dazu wird es nach Meinung des neuen Vizepräsidenten notwendig sein, die Bedingungen, die die Universität Bayreuth ihren Doktorandinnen und Doktoranden bietet, weiter zu verbessern. „Die Doktoranden sind Leistungsträger der Forschung“, sagt Schmidt. Mit einem sehr guten Angebot werde die Universität motivierte und leistungsstarke Doktorandinnen und Doktoranden aus Bayreuth, aus Deutschland und aus dem Ausland künftig besser an sich binden können. Dass Hochschulleitung, Hochschulrat und Senat zuletzt einer Bayreuther Graduiertenschule für Mathematik und Naturwissenschaften (BayNAT) den Weg geebnet haben, sieht Schmidt als einen „Schritt in die richtige Richtung“. Stimmen müsse dafür auch die Basis: „Es wird darauf ankommen, die Qualität, die Attraktivität und das Marketing der Masterstudienprogramme stetig weiter zu entwickeln“, kündigt der neue Vizepräsident an.

Schmidts dritter wichtiger Punkt für seine dreijährige Amtszeit, die am 1. Oktober begann: „Die Sichtbarkeit unserer Forschungsleistung und unseres Forschungspotenzials muss ausgebaut werden.“ Dies sei entscheidend für erfolgreiche Drittmittelwerbung und gute Platzierungen in Rankings, deren Bedeutung eher noch zunehme. Aber auch für die Wahrnehmung der Bayreuther Forschung in der Öffentlichkeit – „in der Stadt, in der Region und darüber hinaus.“

Professor Hans-Werner Schmidt übernimmt das Amt von Professor Ortwin Meyer, der den Lehrstuhl für



Professor Hans-Werner Schmidt (links) ist neuer Vizepräsident der Universität Bayreuth. Er übernimmt das Amt von Professor Ortwin Meyer.

Mikrobiologie inne hat. Meyer bezeichnet seine Vizepräsidentschaft als „eine ganz besondere Zeit“ – nicht zuletzt, weil er einen Präsidentenwechsel zu begleiten hatte. Ihm, als ältestem Vizepräsidenten, sei in dieser für die Universität sehr wichtigen Phase eine besondere Rolle zugekommen: „Der Wechsel in der Präsidentschaft war nicht einfach nur eine Wahl“, sagt Meyer. „Wir haben mit der Berufung von Professor Rüdiger Bormann ein sehr gutes, ein glückliches Ergebnis für die Universität erreicht.“

Viel hat Meyer nach Innen gewirkt und bewirkt: Die Forschungsstabstellen hat er zu einer Forschungsabteilung zusammengeführt und damit Kommunikation und Kooperation in der Forschungsorganisation der Universität auf eine neue Basis gestellt. Und er hat kräftig angesprochen, als es darum ging, die Bayreuther Graduiertenschule für Mathematik und Naturwissenschaften (BayNAT) ins Leben zu rufen. Die beiden Fakultäten für Mathematik, Physik und Informatik sowie für Biologie, Chemie und Geowissenschaften, jede für sich groß und vielfältig, fanden sich für dieses gemeinsame Projekt zusammen.

Erfolge verbuchte Meyer im Großen und auch im vermeintlich Kleinen: Dass er in den Zielvereinbarungen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst einen Feuerwehrfonds untergebracht hat, der bis zu vier Doktoranden finanziell über Wasser hält, bis sie in den Genuss eines Stipendiums kommen, und dass es die Stelle eines Koordinators für die Graduiertenschulen gibt, „hat mich glücklich gemacht“. Potenzial für einen neuen Forschungsschwerpunkt sieht der scheidende Vizepräsident in der Kooperation zwischen der Universität Bayreuth und dem Max-Rubner-Institut, das an vielen Standorten bundesweit Lebensmittelforschung betreibt und in Kulmbach eine Außenstelle für Fleischforschung unterhält. In Kulmbach entsteht derzeit – unterstützt von der

Europäischen Union – eine neue Forschungsstelle für Nahrungsmittelqualität. Geplant ist dort zudem ein Studiengang Lebensmittelwissenschaften, den das Max-Rubner-Institut, die Universität Bayreuth und die Wirtschaft als ihr gemeinsames Projekt verstehen. Meyer: „Wir machen Kulmbach damit zur Universitätsstadt.“

Ein paar Dinge stehen noch auf Meyers Agenda. Gerne hätte er den Kontakt zwischen der Universität und der Stadt über das erreichte Maß hinaus verbessert – und das meint er durchaus auch ganz pragmatisch: Der Weg zwischen Campus und Marktplatz muss attraktiver werden, sagt Meyer. Die Bemühungen dazu seien in einem nicht eben zufrieden stellenden Stadium geblieben. Mit dem Bologna-Prozess, der den Studierenden einen engen zeitlichen Rahmen vorgibt, müsse sich die Universität selbst auch neuen Aufgaben und neuen Funktionen stellen. Der Campus werde vom reinen Lernort zu einem „Platz zum Leben“, sagt Meyer. „Das muss künftig viel stärker berücksichtigt werden.“ Die Idee einer Student Lounge, die er aus den USA mitgebracht habe, sei da nur der Anfang.

In Zukunft werde er sich wieder stärker der Forschung an seinem Lehrstuhl widmen, so Meyer. Denn Forschung ist entscheidend: In seine Amtszeit fielen die Erfolge der Universität Bayreuth in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. „Ich wünsche mir, dass wir in der neuen Runde der Exzellenzinitiative ähnlich erfolgreich abschneiden.“ Und er wünscht sich, dass die Universität Bayreuth nichts von dem verliert, was sie auszeichnet und erfolgreich macht - Meyer: „Wir müssen uns den Pioniergeist bewahren.“

Zur Person:

Professor Hans-Werner Schmidt

Professor Dr. Hans-Werner-Schmidt, Inhaber des Lehrstuhls für Makromolekulare Chemie I, übernimmt nicht zum ersten Mal ein Amt in der Hochschulleitung der Universität Bayreuth: Bereits in den Jahren 1997 und 1998 war er Vizepräsident für den Bereich Lehre und Studierende.

Seit 1998 ist Schmidt Sprecher des Sonderforschungsbereichs 481 der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Komplexe Makromolekül- und Hybridsysteme in inneren und äußeren Feldern“. Schmidt ist auch Geschäftsführender Direktor des Bayreuther Instituts für Makromolekülforschung, einer zentralen wissenschaftlichen Einrichtung der Universität Bayreuth. Seit 2004 ist er Sprecher des Elitestudienprogramms Macromolecular Science im Rahmen des Elitenetzwerks Bayern.

Vor seinem Wechsel an die Universität Bayreuth war Professor Dr. Hans-Werner Schmidt als Professor of Materials am College of Engineering der University of California in Santa Barbara tätig. Dort und an der Cornell University in Ithaca verbringt er immer wieder Forschungsaufenthalte, pflegt dabei Kontakte und Kooperationen mit Spitzenwissenschaftlern. Der

Bayreuther Experte für Makromolekulare Chemie arbeitet zudem mit wissenschaftlichen Zentren wie der ETH Zürich, der EPFL in Lausanne und der CNRS Straßburg zusammen.

Schmidt hat eine Reihe von Ehrenämtern inne. So gehört er seit 2007 dem Stiftungsrat der Bayerischen Forschungsförderung an. Seit 2006 ist er Mitglied im Beirat der „Allianz Bayern Innovativ: Cluster Chemie“. Er ist unter anderem auch Vertrauensdozent der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Studienstiftung des Deutschen Volkes an der Universität Bayreuth.

DFG-Ranking bestärkt Universität Bayreuth

Vergleich der Fördergelder zeigt:
Die Profilbildung führt zum Erfolg

Den Hochschulen in Deutschland ist es in den vergangenen Jahren gelungen, ihre Forschungsprofile zu schärfen und klare fachliche Schwerpunkte zu setzen. Dies ist ein zentrales Ergebnis des neuesten DFG-Förder-Rankings, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft in Berlin vorstellte. Sie nennt ausdrücklich auch Bayreuth in der Reihe der Universitätsstandorte, an denen Profilbildung erfolgreich betrieben wird.

Das DFG-Ranking, das die Vergabe von Fördermitteln im Zeitraum 2005 bis 2007 auswertet, spiegelt den Wettbewerb der Hochschulen wider, in dem eine nachhaltige Konzentration auf fachliche Schwerpunkte neue Chancen eröffnet. „Ein ganz wesentlicher Motor in diesem Wettbewerb sind die Fördergelder der DFG und anderer Quellen“, erklärte DFG-Präsident Professor Matthias Kleiner bei der Vorstellung des Berichts. Dabei hängen Fördergelder, Wettbewerb und Profilbildung in mehrfacher Weise zusammen: Die Hochschulen nutzen die eingeworbenen Drittmittel immer stärker, um ihre Forschungsprofile zu schärfen. Und mit diesen verbessern sie ihre Chancen im Wettbewerb um weitere Drittmittel.

Das DFG-Förder-Ranking enthält für ausgewählte Forschungsfelder detaillierte Auswertungen, an denen sich die gelungene Profilbildung auch kleinerer Hochschulen ablesen lässt. Das gilt nicht zuletzt für die Universität Bayreuth: In den Naturwissenschaften rangiert sie im DFG-Förder-Ranking auf vorderen Plätzen. Spitzenreiter ist sie im Bereich der Polymerforschung. Hier lässt sie mit ihren DFG-Bewilligungen in den Jahren 2005 bis 2007 alle anderen deutschen Universitäten mit deutlichem Abstand hinter sich, die Universitäten in Freiburg und Mainz folgen auf dem zweiten und dritten Platz. Im Bereich „Statistische Physik und Nichtlineare

Dynamik“ kann die Universität Bayreuth – gemeinsam mit der Humboldt-Universität Berlin und der Universität Stuttgart – einen ausgezeichneten dritten Platz vorweisen. Ein großer Erfolg der Bayreuther Afrikaforschung ist die Platzierung im geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschungsfeld „Außereuropäische Sprachen und Kulturen, Sozial- und Kulturanthropologie, Judaistik und Religionswissenschaften“. Hier erreicht Bayreuth unter allen Hochschulstandorten den dritten Platz hinter der Universität Köln und der FU Berlin.

Makromolekül- und Kolloidforschung, Nichtlineare Dynamik und Afrika-Studien zählen zu den Profildern der Universität Bayreuth. Insbesondere diesen fächerübergreifenden Schwerpunkten in Forschung und Lehre verdankt sie ihr gutes Abschneiden im DFG-Ranking. Und auch im Forschungsfeld Geographie ist sie außerordentlich erfolgreich: Bayreuth liegt hinter der Universität Köln und der Humboldt-Universität Berlin bundesweit auf dem dritten Platz.

An der Universität Bayreuth sieht man sich von dem DFG-Förder-Ranking darin bestätigt, die Profildfelder weiter zu stärken. Die Strategie der Forschungsschwerpunkte erweise sich als richtig. „Wir sind absolut wettbewerbsfähig“, erklärte Professor Dr. Hans-Werner Schmidt, Inhaber des Lehrstuhls für Makromolekulare Chemie I und Sprecher des Forschungsschwerpunktes Polymer- und Kolloidforschung. Er sehe die Spitzenstellung der Bayreuther Polymerforschung als Resultat „der konsequenten Arbeit, unserer Strategie bei Berufungsverfahren und der interdisziplinären Zusammenarbeit der vergangenen Jahre.“ Und der Afrikaschwerpunkt der Universität Bayreuth „überflügelt mit der Breite des Fächerspektrums, des Umfangs seines Lehr- und Studienangebots, sowie seiner Forschung auch im Rahmen des Exzellenzprogramms des Bundes die anderen Standorte in Deutschland“, sagte Professor Dr. Achim v. Oppen, stellvertretender Direktor des Instituts für Afrikastudien.

Zwölf Waggons voller Zukunftswissen

Erlebnis am Bahnhof:

Science Express macht in Bayreuth Station

Zwölf Waggons voll gepackt mit spannender und gut aufbereiteter Wissenschaftsinformation: Der Science Express, der Wissenschaftszug der Expedition Zukunft, machte am Bayreuther Hauptbahnhof Station. Interessierte aller Altersgruppen hatten die Möglichkeit, eine Ausstellung auf Räder zu erleben, die zeigt, wie die Welt in 20 Jahren funktioniert.

Bei der offiziellen Begrüßung des Zugs und der Eröffnung der Ausstellung auf dem Bayreuther Hauptbahnhof erklärte Ricarda Rabenbauer, Vertreterin des Kanzlers der Universität Bayreuth und Leiterin der Abteilung für

Akademische Angelegenheiten, der Blick in die Zukunft, den der Wissenschaftsexpress erlaube, mache neugierig darauf, wie sich die Herausforderungen unserer Zeit meistern lassen werden. Der Öffentlichkeit mit dieser durch die gesamte Republik rollenden Ausstellung zu zeigen, dass Wissenschaft und Forschung nicht um ihrer selbst Willen in abgeschlossenen Labors und Büros betrieben werden, sei eine hervorragende Idee. „Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind real damit beschäftigt, die Welt, in der wir leben, zu gestalten“, so Ricarda Rabenbauer.



Alle weisen auf Bayreuth hin: Viel Prominenz war zur Begrüßung des Wissenschaftszugs an den Bayreuther Hauptbahnhof gekommen - unter ihnen Ricarda Rabenbauer, Vizekanzerlerin und Leiterin der Abteilung für Akademische Angelegenheiten an der Universität Bayreuth, und Professor Dr. Thomas Scheibel (rechts).

Ziel müsse es sein, Schülerinnen und Schüler für eine wissenschaftlich-technische Karriere mit sehr guten beruflichen Chancen zu gewinnen. Die Wissenschaftler der Universität Bayreuth ließen sich gern in die Karten schauen, wenn es darum gehe, Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene für Forschung und Wissenschaft zu begeistern. Kinderuniversität, Schülerstudium und die Beteiligung der Universität am Girl's Day seien nur einige Beispiele, die diese Offenheit belegen. Das aktuellste: Im Wissenschaftszug rollt auch ein Beitrag aus Bayreuth mit. Die Max-Planck-Gesellschaft, die den Ausstellungszug als Teil des „Wissenschaftsjahres 2009 – Forschungsexpedition Deutschland“ konzipiert hat, hatte auch Professor Dr. Thomas Scheibel, Inhaber des Lehrstuhls für Biomaterialien, eingeladen, sein Wissen einem breiten Publikum zu präsentieren.

Scheibel hat ein Verfahren entwickelt, mit dem sich das natürlich vorkommende Spinnenseidenprotein in großtechnischem Maßstab industriell herstellen lässt. Die Textilindustrie und auch die Medizin sind an dem Material stark interessiert, denn es vereint eine Reihe von Vorzügen: Es ist extrem zugfest und dehnbar und zugleich auch biologisch abbaubar und gut verträglich.



Zufrieden mit den Ergebnissen der GfÖ-Jahrestagung in Bayreuth: Professor Dr. Franz X. Bogner.

Raus aus dem Elfenbeinturm

Eine Bilanz der Jahrestagung der Gesellschaft für Ökologie

Er ist Mitglied im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Ökologie (GfÖ). Und er hatte den Vorsitz der wissenschaftlichen Organisation der GfÖ-Jahrestagung inne, die im September auf dem Campus der Universität Bayreuth stattfand: Professor Dr. Franz X. Bogner, Inhaber des Lehrstuhls für Didaktik der Biologie, zog zum Ende der Tagung eine positive Bilanz.

Frage: Herr Professor Bogner, wie fällt Ihre Bilanz der Jahrestagung der Gesellschaft für Ökologie in Bayreuth aus?

Bogner: Ich bin sehr zufrieden. Wir haben zeigen können, wie Ökologie heute funktioniert. Wissenschaftliche Ökologie befindet sich in einem Wandel, ihr Spektrum wird breiter. So gewinnen zum Beispiel Molekularthemen immer mehr an Bedeutung. Die Tagung hat dieser Entwicklung Rechnung getragen.

Frage: Was war aus Ihrer Sicht das Besondere an dem Bayreuther Treffen?

Bogner: Wir hatten ein didaktisches Symposium im Programm, einen Schlüsselvortrag zum Thema Didaktik und auch einen öffentlichen Vortrag im Audimax. Das alles zeigt den festen Willen, Wissenschaft aus dem Elfenbeinturm heraus und in die Öffentlichkeit zu bringen.

Frage: Wie sieht die Zukunft aus?

Bogner: Vor zehn Jahren waren wir hier in Bayreuth schon einmal Ausrichter der Jahrestagung der Gesellschaft für Ökologie. Jetzt haben wir wieder eine solche Großveranstaltung mit mehr als 600 Teilnehmern

gestemmt. Das kann man natürlich nicht jedes Jahr machen, aber wir warten sicher auch nicht die nächsten zehn Jahre nur ab. Das BayCEER - das Bayreuther Zentrum für Ökologie und Umweltforschung, das auch bei der gerade zu Ende gegangenen Jahrestagung eine Menge an Organisationsarbeit geleistet hat - ist eine sehr gut etablierte Einrichtung, die weitere Kongresse möglich macht. Als nächste große Veranstaltung steht der Bayerische Biologentag am 14. November in Bayreuth auf dem Programm. Dabei wird sich die genetische Forschung der Universität Bayreuth präsentieren.

Dickes Lob für die Feuer-Experten

20 Gewinner der Verlosung der KinderUniversität bekamen Preise

Sie sind ausgebildete Feuer-Experten, sie haben mindestens fünf der sechs Vorlesungen der KinderUniversität 2009 zum Thema „Feuer“ besucht und sie hatten ein wenig Glück: 20 Kinder aus Stadt und Landkreis Bayreuth nahmen im Bayreuther Rathaus jene Preise entgegen, die sie bei der KinderUniversität-Verlosung gewonnen hatten.

Zum dritten Mal hatte die KinderUniversität in diesem Sommer auf dem Bayreuther Campus stattgefunden und zum dritten Mal war sie ein voller Erfolg: Zu jeder der sechs Vorlesungen, die sich mit Themen rund um das Element Feuer beschäftigten, waren mindestens 600 Kinder gekommen. In der Spitze zählten die Organisatoren sogar 750 Besucher, die jede Menge Leben ins Audimax brachten. Ein dickes Lob, das die Verlosungsgewinner stellvertretend für alle Feuer-Experten der KinderUniversität 2009 entgegennehmen durften, gab es dafür von Professor Stefan Jablonski, dem für die Lehre zuständigen Vizepräsident der Universität Bayreuth: „Ich bin wirklich stolz auf Euch. Ihr wart an mindestens fünf Nachmittagen in den Ferien nicht im Freibad und nicht beim Fußballspielen. Ihr habt Interesse an einem Thema gezeigt und seid dran geblieben. Das finde ich bemerkenswert.“

Tatsächlich haben nicht nur die 20 glücklichen Gewinner, sondern insgesamt 220 Kinder ihr Studienbuch zur Verlosung eingesandt. Sie alle haben mindestens fünf Stempel der KinderUniversität gesammelt, waren also bei mindestens fünf der sechs Kindervorlesungen dabei. Jablonski kündigte an, „mit allergrößter Wahrscheinlichkeit“ werde die KinderUniversität 2010 mit dem Thema „Erde“ in eine neue Runde gehen. Der Vizepräsident dankte anlässlich der Preisverleihung dem Organisationsteam

der Universität Bayreuth um Angela Danner, der Referentin für Struktur- und Entwicklungsplanung. Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl betonte seinerseits die gute Zusammenarbeit zwischen der Universität und dem Lokalen Bündnis für Familien. Er unterstütze das Projekt KinderUniversität nachhaltig, sagte Hohl in einer kurzen Ansprache. Und er freue sich schon auf eine neue Auflage im kommenden Jahr.

Übrigens: Die Preisverleihung im Rathaus zeigte auch, dass die KinderUniversität auf dem Campus alle interessiert und allen Spaß macht. Unter den Gewinnern waren Grundschüler, Hauptschüler, Realschüler, Gymnasiasten und ein Schüler der Bayreuther Montessori-Schule. Die Preise – DVDs, Bücher, Experimentierkästen und Eintrittskarten für die Feuer-Ausstellung im Fränkische Schweiz-Museum Tüchersfeld – hatten das Museum, die Universität und Professor Dieter Brüggemann, Lehrstuhlinhaber Technische Thermodynamik und Transportprozesse, gesponsert. Brüggemann hatte sich 2009 erneut mit einer Kindervorlesung beteiligt und gehört zu den aktivsten Unterstützern der Bayreuther KinderUniversität.

45 Tonnen am Haken

Bayerisches Geoinstitut
hat eine neue Großpresse

Das Bayerische Geoinstitut an der Universität Bayreuth hat eine neue Großpresse in Empfang genommen. Das Gerät ist über 45 Tonnen schwer und kostete mehr als 800.000 Euro.

Die neue Multi-Anvil-Pressen mit ihren sechs unabhängigen Stempeln lässt die Forscher des Geoinstituts in eine neue Dimension vorstoßen. Mit ihren bisherigen Apparaturen konnten sie Druckverhältnisse erzeugen, wie sie im Erdinneren in etwa 700 Kilometern Tiefe herrschen. „Jetzt können wir sehr viel tiefer gehen“, sagt Dr. Dan Frost, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bayerischen Geoinstitut. Mit der neuen Presse eröffnet sich den Forschern die Chance, Materialien herzustellen und damit kennenzulernen, die bis zu 1500 Kilometer unter der



Hing sicher am Haken eines Autokrans: die neue Großpresse des Bayerischen Geoinstituts.

Erdoberfläche vorkommen. Welche Prozesse sie in der Tiefe auslösen, aber auch welche Perspektiven sie auf der Erdoberfläche eröffnen, interessiert die Forscher brennend. Frost jedenfalls geht davon aus, dass die unter dem extremen Druck von einer halben Million bar, so viel leistet die Maschine, erzeugten Materialien eine Vielzahl neuer Anwendungsbereiche eröffnen.

Finanziert wurde die bei dem Maschinenbauunternehmen Voggenreiter in Mainleus hergestellte Presse aus Mitteln des Landes und des Bundes. Professor Dr. Hans Keppler, Leiter des Bayerischen Geoinstituts, hat die Hälfte aus Berufungsmitteln zur Verfügung gestellt. Die andere Hälfte trug die Deutsche Forschungsgemeinschaft bei.

Die Großpresse erreichte am Tag ihrer Anlieferung erst im zweiten Anlauf ihr Ziel. Der Tieflader, der das schwere Gerät am Morgen transportieren sollte, hatte nicht genügend Zuladekapazität. Tatsächlich gelang es dem Transportunternehmen aber noch am selben Tag einen stärkeren Tieflader zu organisieren. Auch das Landratsamt zog unbürokratisch mit und erteilte kurzfristig eine Transportgenehmigung.

Polymere sind ein mächtiges Werkzeug

Veranstalter zufrieden mit dem Bayreuth Polymer Symposium 2009

Zufrieden zeigten sich die Veranstalter nach Abschluss des Bayreuth Polymer Symposiums 2009. Die Konferenz, an der knapp 200 internationale Experten teilnahmen, habe gezeigt, „welch riesiges Potenzial in den polymeren Nanostrukturen steckt“, so Professor Dr. Hans-Werner Schmidt. Schmidt ist Inhaber des Lehrstuhls Makromolekulare Chemie I, Mitorganisator der Tagung und Sprecher des Forschungsschwerpunktes Makromolekül- und Kolloidforschung, der das Symposium ausrichtet.

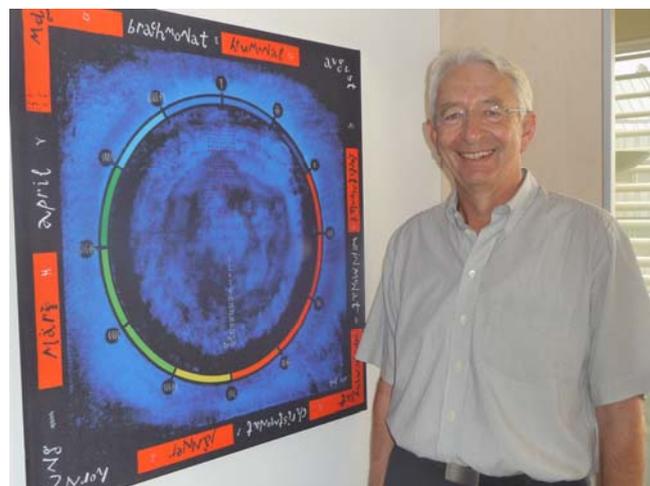
Es ging um fast schon Marktreifes – als Vertreter des Chemie-Giganten BASF über ihre Projekte zum Einsatz von Polymer-Schäumen in der Wärmedämmung sprachen. Aber es ging bei dem elften Polymer-Symposium auch um Fortschritte von übermorgen: So werden nach Meinung der Experten polymere Membrane mit kontrollierter Durchlässigkeit und deshalb kontrollierbarer Freisetzung von Wirkstoffen einen Meilenstein auf dem Weg zur Nanomedizin setzen. Auch Hybrid-Systeme aus Polymeren und Nanopartikeln trauen Spezialisten Großes zu. Professor Andreas Fery, Inhaber des Lehrstuhls Physikalische Chemie II: „Zusammen sind Polymere und Nanopartikel viel mehr als ihre Summe.“

Denn Polymere, so sie passend gestaltet sind, wecken in Nanopartikeln die Kraft zur Selbst-Assemblierung: Diese winzigen Teilchen ordnen sich mit Hilfe von Polymeren an und lassen sich zu größeren Einheiten formen, ohne dass sie dabei ihre speziellen Nano-Eigenschaften verlieren. „Insofern sind Polymere ein mächtiges Werkzeug“, sagt Fery. An der Universität Bayreuth widmet sich ein Sonderforschungsbereich genau diesen Herausforderungen.

Für Professor Dr. Hans-Werner Schmidt hatte die Veranstaltung über den Wissenstransfer hinaus mehrfachen Nutzen: Bayreuther Polymerforscher, die jüngst den bundesweiten Spitzenplatz im Förder-Ranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft erreicht haben, nutzten sie, um Kontakte zu internationalen Spitzenwissenschaftlern zu intensivieren und Forschungsk Kooperationen anzubahnen. Vertreter der Kunststoff-Wirtschaft kamen nicht nur mit Experten ins Gespräch, die neue Grundlagen für die Polymerforschung und damit zugleich für alle Schlüsseltechnologien legen. Sie hatten bei dem Symposium auch die Chance, Studierende kennenzulernen und Nachwuchs für das eigene Unternehmen zu rekrutieren. Und die Studierenden bekamen aktuellste Information aus berufenem Munde, konnten ihre eigenen Arbeitsergebnisse einem hochkarätigen Fachpublikum präsentieren.

Das Bayreuth Polymer Symposium 2009 wurde von den

Mitgliedern der Makromolekularen Chemie (Axel Müller, Hans-Werner Schmidt, Peter Strohrig und Mukundan Thelakkat), der Physikalischen Chemie (Matthias Ballauf, Andreas Fery und Thomas Hellweg) und des Polymer Engineering der Universität Bayreuth (Volker Altstädt) in Zusammenarbeit mit der Neue Materialien Bayreuth GmbH organisiert.



Professor Dr. Peter Baptist sieht die Ausstellung im Deutschen Technikmuseum als Meilenstein der Erfolgsgeschichte des Projekts „Alles ist Zahl“.

Alles ist Zahl – in der Hauptstadt

Mathematisches Kunstprojekt macht Station im Deutschen Technikmuseum

Alles ist Zahl: Die Erfolgsgeschichte des gemeinsamen Projekts des Lehrstuhls Mathematik und ihre Didaktik, des Zentrums zur Förderung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts an der Universität Bayreuth und der Initiative THINK ING. des Arbeitgeberverbands Gesamtmetall geht weiter. Seit dem 7. Oktober steht dem spektakulären Projekt eine Ausstellungsfläche im Deutschen Technikmuseum in Berlin zur Verfügung. Die Präsentation, die Mathematik zur Kunst und Kunst zur Mathematik macht, wird dort bis Ende des Jahres 2010 zu erleben sein.

Eine Mitmachinsel zur Mathematik, sagt Professor Dr. Peter Baptist, Inhaber des Lehrstuhls für Mathematik und ihre Didaktik, Mitbegründer und Motor von „Alles ist Zahl“, gibt es in dem renommierten Berliner Museum längst schon. Vor allem Kinder nutzen sie begeistert – sehr zur Freude des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall. Der unterstützt nicht nur das Museum sondern auch das mathematische Kunstprojekt „Alles ist Zahl“. Beides zu kombinieren lag nahe – und ist jetzt im Deutschen

Technikmuseum geschafft. Es sind Eugen Josts Werke, die dem Projekt „Alles ist Zahl“ die Faszination geben. Im Jahr 2008 hatte der Künstler, der in Thun in der Schweiz lebt, für einen Mathematik-Kunstkalender Bilder mit mathematischen Themen und mathematischen Bezügen gemalt. Damals fanden sich auf der Rückseite jedes Kalenderblatts Erklärungen und Informationen zu dem Motiv und den Zahlen-Geheimnissen auf der Vorderseite. Aus dieser Idee, nackte Zahlen und blühende Kreativität zu kombinieren, wurde eine Bewegung.

Über den Kalender hinaus entwickelten die Initiatoren um Eugen Jost und Peter Baptist eine Wanderausstellung. Weit über 100.000 Kinder und Jugendliche, Studierende, Lehrer und Erwachsene haben die Präsentation inzwischen gesehen und waren unabhängig von ihren mathematischen Vorkenntnissen begeistert. Was Professor Baptist besonders freut: „Viele haben die Ausstellung mit großem Ideenreichtum aufgenommen, für sich weiterentwickelt und interpretiert.“

Die Installation, die Schüler einer Kulmbacher Schule nach ihrem „Alles ist Zahl“-Erlebnis gestaltet haben, ist solch ein Resultat der kreativen Auseinandersetzung. Sie ist Teil der Ausstellung im Deutschen Technikmuseum. Zu sehen gibt es dort auch neue Werke von Eugen Jost, die die zweite Ausgabe eines „Alles ist Zahl“-Kalenders für das Jahr 2010 ausmachen werden. Drucke mit Erläuterungen und Video-Spots, in denen Professor Peter Baptist Bilder und Mathematik erklärt, runden die Schau ab. Übrigens - Berliner Lehrer bekommen während der temporären Ausstellung bevorzugte Behandlung: Professor Baptist und sein Team werden ihnen in den kommenden Monaten regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen anbieten.

Im Deutschen Technikmuseum geht man heute bereits fest davon aus, dass „Alles ist Zahl“ die Besucher anziehen wird. Und deshalb ist schon für die Zeit nach der ungewöhnlich langen Präsenz der Gast-Ausstellung vorgeplant. Ab 2011 soll sie in Partnermuseen des Berliner Hauses in Mannheim, Barcelona und London zu sehen sein.

Forschung

Oberfrankenstiftung fördert Polymer-Projekte

Knapp 500.000 Euro stehen zur Verfügung

Die Oberfrankenstiftung unterstützt zwei neue Projekte am Lehrstuhl für Polymere Werkstoffe an der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften unter Leitung von

Professor Volker Altstädt. Beide Projekte wurden zusammen mit einem Förder-volumen von knapp 500.000 Euro und einer Laufzeit von drei Jahren bewilligt. Die Forschungsthemen sind hochaktuell und haben Bezug zu Trends der Kunststoffindustrie. In einem Projekt geht es um „Grundlegende Untersuchungen zum Schäumverhalten eines recyclebaren Styrol-Acrylat-Polymers“. Im anderen um „Grundlegende Untersuchungen der Struktur-Eigenschaftsbeziehungen von Langfaserverstärkten Thermoplasten“. Damit sind beide Projekte im Bereich der Grundlagenforschung angesiedelt.

Polymere Schäume finden immer häufiger Anwendung in Bereichen, in denen es auf Gewichtseinsparung, aber auch auf thermische oder akustische Isolierung ankommt. Beim Schäumen des Polymers ist es auch wünschenswert, wenn eine CO₂-Einsparung durch Verwendung anderer Treibmittel erreicht werden kann. Dabei ist es aus Gründen des Umweltschutzes von Vorteil, wenn der Schaumstoff nach seiner Nutzung wieder problemlos recycelt werden kann. Der Lehrstuhl Polymere Werkstoffe beschäftigt sich schon seit Jahren mit auf unterschiedliche Weise hergestellten Polymerschäumen, und kann mit diesem Projekt seine Expertise im Hinblick auf das Schäumen von recyclebaren Polymeren erweitern. Damit werden die Kompetenzen in Bayreuth in diesem Bereich weiter ausgebaut, da sich bisherige Aktivitäten auf die Verarbeitung von EPP (einem weiteren innovativen Partikelschaum, der sich auch durch das EPP-Forum in Bayreuth repräsentiert) beschränkt haben. Durch das aktuelle Projekt kann die Prozesskette von der Herstellung eigener Partikel bis zur Herstellung fertiger Formteile auf der Basis eines recyclebaren Kunststoffes untersucht werden.

Auch das zweite Projekt, das sich mit langfaser-verstärkten Thermoplasten beschäftigt, hat eine Gewichtseinsparung des fertigen Bauteiles zum Ziel. Gerade im Automobilbereich, wo aus Gründen der CO₂-Einsparung, der Nachhaltigkeit und der Kosteneffizienz metallische Werkstoffe durch Leichtbaumaterialien ersetzt werden, ist es wichtig, die Zusammenhänge zwischen Struktur und Eigenschaften zu verstehen. Hier sollen vor allem Zusammenhänge zwischen Faserlänge und mechanischen Eigenschaften untersucht werden. Ein innovatives Verfahren, um Bauteile aus LFT direkt zu erzeugen, bietet die Spritzgieß-Compoundierung. Bei der Anwendung dieses Verfahrens ist es möglich, durch besonders schonende Werkstoffverarbeitung sehr hohe Faserlängen im spritzgegossenen Bauteil zu bewahren und auf diese Weise sehr gute mechanische Werkstoffeigenschaften zu gewährleisten. Da ein derartiger Spritzgieß-Compounder bei der Neuen Materialien Bayreuth GmbH (NMB) zur Verfügung steht, wird im Rahmen einer engen Forschungskoooperation auch das Anwendungsspektrum dieser Anlage bei NMB erweitert.

Forschungsprojekt über „Religion und Werte“

Professor Bochinger in der Schweiz aktiv

Der Schweizerische Nationalfonds bewilligte zum 1. September im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms, „Religion, Staat und Gesellschaft“ (NFP 58), Forschungsmittel in Höhe von 293.000 Schweizer Franken für ein Projekt zum Thema „Die Rolle der Religionen bei der Konstituierung von Werten in der Schweiz“.

Die Mittel gehen an Professor Dr. Christoph Bochinger (Lehrstuhl Religionswissenschaft II an der Universität Bayreuth), der Hauptantragsteller und zugleich Präsident der Leitungsgruppe des NFP 58 ist. Er führt die Forschung gemeinsam mit Professor Dr. Jörg Stolz vom Observatoire des religions en Suisse an der Universität Lausanne, Dr. Katharina Frank (derzeit Universität Zürich) und Lic. phil. Andrea Rota (derzeit Universität Fribourg) durch. Es handelt sich um ein sekundäranalytisches Syntheseprojekt, das auf empirisches Datenmaterial aus insgesamt 28 anderen Projekten des NFP 58 zurückgreift. Ziel ist es, herauszufinden, wie in einer religionspluralistischen Gesellschaft Religionen auf Wertorientierungen Einfluss nehmen und umgekehrt. Anhand des Datenmaterials wird gefragt, ob die Anwesenheit unterschiedlicher, teils konkurrierender Religionen eine Sprengkraft erzeugt, die den Zusammenhalt des Staates gefährdet, oder ob sie eher zu seinem Zusammenhalt beitragen. Die Ergebnisse werden mit Rechtswissenschaftlern und Vertretern staatlicher Behörden diskutiert, um Handlungsbedarf, Konfliktfelder und ähnliches auszuloten.



Die nordamerikanische Becherpflanze (*Silphium perfoliatum*) ist eine der ausdauernden Bioenergie-Testpflanzen des Forschungsprojekts.

Ausdauernde Pflanzen für Biomethan

Botaniker suchen nach Alternativen zum Mais

Allein für die Erzeugung von Biogas (Biomethan) wird in Deutschland auf rund 300.000 Hektar Ackerfläche Mais angebaut.

Das entspricht der Fläche des Saarlandes. Da der einjährige, im Winter absterbende Mais jedes Jahr neu ausgesät werden muss, ist ein hoher Aufwand für die Bestellung der Felder erforderlich - mit einer der Ursachen vieler agrarökologischer Probleme, wie Bodenverdichtung und -erosion, Düngerauswaschung und Humuszehrung. Als konkurrenzarme Art verlangt die junge Maispflanze ein unkrautfreies Saatbett und damit den Einsatz von Herbiziden sowie Pestizide gegen verschiedene tierische und pilzliche Schädlinge. Ertragreiche Dauerkulturen von mehrjährigen Staudenarten könnten dagegen viele dieser

Probleme beheben. In Zusammenarbeit mit dem landwirtschaftlichen Bezirkslehrgut Oberfranken untersucht Dr. Pedro Gerstberger (Botaniker am Lehrstuhl für Pflanzenökologie der Universität Bayreuth) den Anbau und die Ertragsleistungen mehrjährig-ausdauernder, starkwüchsiger Wildpflanzen als nachwachsende Rohstoffe für die Biogas-Gewinnung.

Nach ihrer Anlage können mehrjährige Pflanzenkulturen 15 Jahre und länger genutzt werden. Ist der Bestand ab dem zweiten Jahr etabliert, werden fortan keine Herbizide mehr benötigt, weil das Blattwerk der Kulturen den Boden stark beschattet. Die lebenden Wurzeln und Wurzelstöcke der Dauerkulturen halten zudem die Bodenpartikel ganzjährig fest, so dass eine Bodenerosion weitgehend unterbleibt. Beim Maisanbau kann die Bodenerosion - also der Verlust fruchtbarer Ackerkrume - selbst in leichter Hanglage bis zu 100 Tonnen pro Hektar und Jahr betragen. Jeweils Anfang Oktober wird die oberirdische Biomasse der

Staudenpflanzen geerntet, gehäckselt und in einer Biogasanlage zu Methan vergoren. Das Methan dient dann mit Hilfe eines Gasmotors zur Erzeugung von elektrischem Strom und Wärme. Als Dünger für die Pflanzen findet der Gärrest aus der Biogasanlage Verwendung, womit sich ein klimaschonender, kurzgeschlossener Kreislaufprozess ergibt. Wegen der Dauerbestockung entfallen viele Arbeitsgänge der konventionellen Ackerbewirtschaftung, so dass erhebliche Betriebsmittel eingespart werden können.

In dem von der Oberfrankenstiftung und dem Bundeslandwirtschaftsministerium (Bioenergie-Region Bayreuth) mit rund 62.000 Euro geförderten Forschungsprojekt werden die Trockenmasse-Erträge der neuen Pflanzenarten pro Hektar, die Methan-Ausbeute sowie landwirtschaftlich-betriebliche und bodenkundliche Parameter auf den Anbauflächen untersucht. Die Projektlaufzeit ist auf fünf Jahre ausgelegt.

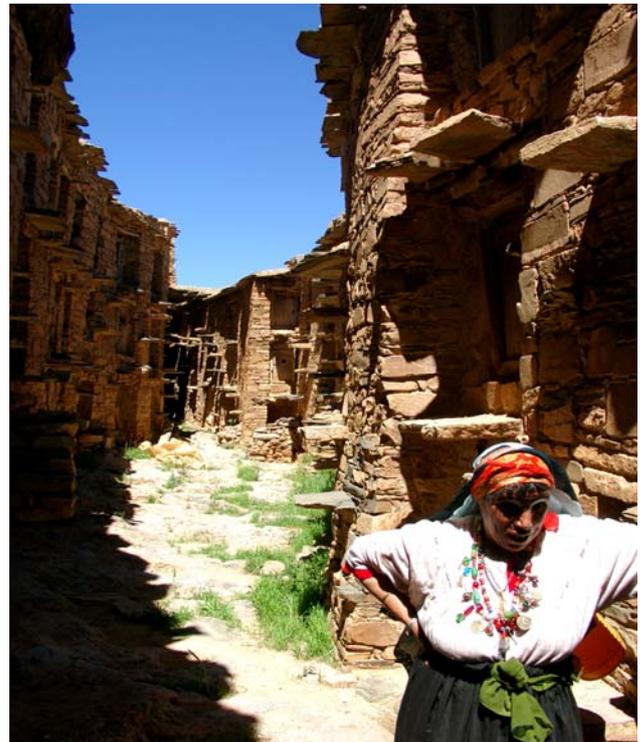
Als Testpflanzen, die ab dem dritten Standjahr alle zwei bis 2,50 Meter Bestandshöhe erreichen und mit ihrer Ertragsleistung an die von hoch gezüchteten Maissorten heranreichen, werden derzeit neun verschiedene Arten aus Nordamerika bis Ostasien angebaut. Weitere Arten werden in einer Vorstudie untersucht.

Zusätzliche Vorteile der bisher landwirtschaftlich noch nicht genutzten Wildpflanzenarten gegenüber dem Mais sind ihr reicher Blütenflor bis in den September als Nektarquelle für Bienen, Schmetterlinge und andere Insekten sowie die Tatsache, dass die Arten offenbar von Wildschweinen gemieden werden. In Maisfeldern richteten Wildschweine in den vergangenen Jahren erhebliche Schäden an mit zunehmender Tendenz.

Forschergruppe eTrap setzt ihre Arbeit fort

Laufzeit um weitere drei Jahre verlängert

Die von Professor Dr. Stefan Peiffer, Lehrstuhl für Hydrologie, geleitete DFG Forschergruppe eTRAP (Electron Transfer Processes in Anoxic Aquifers-FOR 580) kann ihre Arbeit für weitere drei Jahre fortsetzen. Zwei der Teilprojekte der Forschergruppe sind am Lehrstuhl für Hydrologie der Universität Bayreuth angesiedelt: „The effect of iron(III)-sulfide interactions on electron transfer processes in anoxic aquifers“ unter Leitung von Professor Peiffer und „Redox processes along gradients – factors affecting coupling and competitiveness of biogeochemical processes“ unter Leitung von Dr. Klaus-H. Knorr (Limnologische Station). Ein weiteres Teilprojekt an der Universität Bayreuth steht unter der Leitung von Juniorprofessorin Dr. Britta Planer-Friedrich (Umweltgeochemie). Hinzu kommen fünf weitere Projekte die in Karlsruhe, Leipzig, Tübingen und München bearbeitet werden.



Die marokkanischen Speicherburgen weisen wegen der Gesteinsbeschaffenheit in ihrer Umgebung aus dem Paläozoikum eine andere bauliche Erscheinungsform als in Tunesien auf.

DFG-Projekt kann starten

Professor Herbert Popp investiert seine ganze Kraft in das Vorhaben

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat den Antrag von Professor Dr. Herbert Popp zur Erforschung des komplexen Beziehungsnetzes der kollektiven Getreidespeicherburgen in Nordafrika (Lokalbezeichnungen: Agadir, Guelâa, Ksar, Gasr) zwischen baulichem Verfall, Erhalt als Kulturerbe und touristischer Umwidmung für einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren bewilligt.

Neben Sachmitteln wurde auch die Finanzierung zweier Doktoranden gewährt. Damit er sich dem Projekt mit ganzer Kraft widmen kann, hat die DFG darüber hinaus für das Wintersemester 2009/10 Mittel für die Vertretung des Lehrstuhls von Professor Popp bewilligt, sodass er für Forschungszwecke beurlaubt wird. Das Projekt wird in Kooperation mit Professor Dr. Abdelfettah Kassah (Universität Sfax, Tunesien) und Professor Dr. Mohamed Ait Hamza von der Bayreuther Partneruniversität Rabat in Marokko durchgeführt. Die Untersuchungsgebiete des Projektes wurden so gewählt, dass in vergleichender Perspektive mehrere ländliche Regionen im randsaharischen Bereich mit Getreidespeicherburgen untersucht werden sollen.

Geländepraktikum in den Karpaten

Erstmals fand in diesem Jahr ein Geographisches Geländepraktikum in den rumänischen Karpaten statt. Die Veranstaltung wurde vom Lehrstuhl für Geomorphologie gemeinsam mit der Universität „Valahia“ Târgoviste, Rumänien durchgeführt. Zwölf Bayreuther und sechs Târgovister Studenten nahmen an dem Kurs teil. Die Bayreuther Studenten stehen vor dem dritten Semester im BSc-Studiengang Geographie. Die Gruppe nutzte eine Forschungsstation der Universität Târgoviste, die in 1200 Metern Höhe in der Siedlung Fundatica liegt. Die Konzipierung und Durchführung der Lehrveranstaltung wurde von BAYHOST (Bayerisches Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa;) unterstützt.

Neue Studienangebote

Grünes Licht aus dem Ministerium

Zur Neukonzeption des Bachelorstudiengangs „Engineering Science“ hat das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst zum Wintersemester 2009/2010 seine Zustimmung erteilt. Dieses Einvernehmen erteilte das Ministerium unter Auflagen zunächst für drei Jahre ab Aufnahme des Studienbetriebs.

Ebenfalls hat das Ministerium das ergänzende Einvernehmen zu den Teilzeitstudienmöglichkeiten (acht bzw. zwölf Semester) im weiterbildenden Masterstudiengang Sportmanagement (MBA) an der Universität Bayreuth befristet auf drei Jahre ab Beginn des Studienbetriebs erteilt.

Das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat das Einvernehmen zur wesentlichen Änderung der Bachelorstudiengänge für den (vertieften) Erwerb von Bildungsvoraussetzungen für das Lehramt an Gymnasien in den Fächerverbindungen Biologie/Chemie, Mathematik/Informatik, Mathematik/Physik und Physik/Informatik erteilt. Die Studiengänge - einschließlich der konsekutiven Masterstudiengänge - sind weiterhin bis zum 30. September 2012 befristet.

Info

Eine Woche Mathematik

Sommercamp für Schüler
war ein voller Erfolg

Der Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik der Universität Bayreuth veranstaltete vom 17. bis 21. August in Zusammenarbeit mit dem Seminar des Graf-Münster-Gymnasiums Bayreuth ein Ferienseminar zur Mathematik für Schüler der elften Jahrgangsstufe. Die Teilnehmer entdeckten, angeleitet von vier Referendaren, spielerisch und in praxisbezogenen Anwendungen die Schulmathematik neu.

Studien-Referendar Martin Putzlocher gelang es, etwa 20 junge Menschen für seine Idee zu gewinnen. Die Idee eines Sommercamps zum gemeinsamen Lernen außerhalb der Schule ist nicht als klassische Nachhilfe zu sehen. Vielmehr dreht es sich um eine konzentrierte, intensive und tagesfüllende Gesamtwiederholung. Seit weit über 20 Jahren wird in den USA „summer schooling“ angeboten, um den Verlust von Wissen und Können über die langen Sommerferien zu kompensieren. Untersuchungen zeigen, dass das summer learning loss besonders gravierend in Mathematik ist und dass solche Angebote in den Ferien tatsächlich in der Lage sind, dem entgegenzuwirken.

Veranstaltet wurde das Ferienseminar von dem Lehrstuhl für Mathematik und ihre Didaktik, Professor Dr. Peter Baptist. Es fand in der dritten Woche der Sommerferien in der ökologischen Außenstation der Universität in Wallenfels statt. Die Lernprozesse erfolgten modularisiert in Kleingruppen bis sechs Schülern, jeweils betreut durch einen Referendar. Gefragt, was ihnen am besten an dieser Woche gefallen hat, nannten die Schüler zuerst die „individuelle Lernförderung und der lockere Umgang untereinander“. Auch ihnen bis dahin unbekannte Fragestellungen der Mathematik, wie Gewinnstrategien, Graphentheorie, die Herkunft der arabischen Ziffern oder die Frage, ob Mathematik zur Religion taugt, wurden von den Schülern diskutiert. Tagsüber machten sich die Schülerinnen und Schüler in der Gruppe zu Experten, um am Abend und am Ende der Woche, die von ihnen bearbeiteten Inhalte im Plenum vorzustellen.

Die Abgelegenheit der Außenstation förderte das Arbeitsklima und ließ darüber hinaus Spielraum für Elemente der Erlebnispädagogik. Vorträge zur Astronomie, Chaostheorie und Robotik, unter anderem vom Lehrstuhl für Angewandte Informatik, rundeten das Programm ab.

Ausgezeichnet

Preis für hervorragende Lehre

Minister zeichnete Privatdozentin
Dr. Marion Linhardt aus

Für ihre hervorragende Lehre hat Bayerns Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch jüngst 15 Dozentinnen und Dozenten mit dem „Preis für gute Lehre an Universitäten“ ausgezeichnet. Zu den Preisträgern gehört Privatdozentin Dr. Marion Linhardt, die am Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth in Thurnau arbeitet.

Der mit 5000 Euro dotierte Preis wurde vor elf Jahren ins Leben gerufen und bislang an 168 Lehrende und vier Arbeitsgruppen an bayerischen Universitäten vergeben. Heubisch würdigte den außerordentlichen Einsatz der sechs Preisträgerinnen und neun Preisträger. Dr. Marion Linhardt ist seit 1991 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth, seit 1992 übt sie dort ihre Lehrtätigkeit aus. 1996 promovierte sie im Fach „Theaterwissenschaften unter besonderer Berücksichtigung des Musiktheaters“. Sie war Stipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms der Bayerischen Staatsregierung. Seit dem Jahr 2000 arbeitet sie an dem internationalen Forschungsprojekt „Musiktheater in Deutschland 1900 – 1950“ mit, seit 2004 gehört sie zudem dem interdisziplinären DFG-Netzwerk „Räume der Stadt. Perspektiven einer kunstgeschichtlichen Raumforschung“ an.

Im bevorstehenden Wintersemester hält die Privatdozentin Vorlesungen zum Thema „Masken, Typen, Szenerien. Erscheinungsform der Antiken- und der commedia-dell'arte-Rezeption vom 17. bis 20. Jahrhundert“. Im Sommersemester 2009 hatte sie „Schauspieler und Rollen. Theaterkonzepte aus dem 18. Jahrhundert“ beleuchtet.

Auszeichnung als Signal an Frauen

Dr. Bettina Alber-Laukant ist eine von fünf Forscherinnen, die Mut machen

Für ihre herausragenden Diplom- beziehungsweise Doktorarbeiten prämierte Bayerns Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch fünf Nachwuchswissenschaftlerinnen aus dem Bereich der Ingenieurwissenschaften.

„Der Fachkräftemangel in den MINT-Fächern kann nur dann dauerhaft behoben werden, wenn das gesamte Potenzial des akademischen Nachwuchses ausgeschöpft

wird. Kein Land kann es sich leisten, auf das Know-how und die Kreativität von Frauen in diesem Berufsfeld zu verzichten. Der Preis soll ein Ansporn für alle jungen Abiturientinnen sein, ein ingenieurwissenschaftliches Studium zu beginnen“, betonte Heubisch.

Zu den ausgezeichneten Wissenschaftlerinnen gehört Dr. Bettina Alber-Laukant, die am Lehrstuhl für Konstruktionslehre und CAD der Universität Bayreuth beschäftigt ist. Die Anerkennung des Ministers bekam die in Hof lebende 30-Jährige für ihre Promotionsarbeit über die konsequente Nutzung von Finite-Elemente-Analysen in der Konstruktion mit Kunststoffen. Darin hatte sie gezeigt, dass Kunststoff, wenn man ihn denn richtig auslegt, mindestens so stark, zäh und belastbar wie Stahl ist.



Lohn für eine herausragende Promotionsarbeit: Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch zeichnete Dr. Bettina Alber-Laukant aus.

Die Auszeichnung versteht Dr. Bettina Alber-Laukant nicht nur als persönliche Anerkennung, sondern als Signal an Frauen, die Ingenieurwissenschaften noch stärker für sich zu entdecken. Auch in ihrem Fachgebiet, den Materialwissenschaften, seien nach wie vor nur wenige Frauen anzutreffen. Sie selbst sei über einen Umweg, nämlich den der Chemie, zur Materialwissenschaft gekommen. „Und so geht es vielen“, sagte die Frauenbeauftragte der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften. „Auch ich wäre wohl nicht von vornherein auf die Idee gekommen, Maschinenbau zu studieren.“

Nanowissenschaftspreis für Marc Schrinner

Seine Forschung hat er an der
Universität Bayreuth voran getrieben

Marc Schrinner hat den Nanowissenschaftspreis 2009 in der Kategorie Junior erhalten.

Damit wird eine herausragende wissenschaftlich-technische Leistung auf dem Gebiet der Nanowissen-

schaften und Nanotechnologie in Deutschland ausgezeichnet. Der Preis wurde Schrinner im Rahmen der Konferenz Nanotech Europe 2009 in Potsdam verliehen.

In der Kategorie Junior wurden zwei Auszeichnungen vergeben, die je mit 5000 Euro dotiert sind. Einer ging an Marc Schrinner für Arbeiten, die er während seiner Dissertation bei Professor Dr. Matthias Ballauff (Universität Bayreuth) und Professor Talmon (Israel) vorlegte. In seiner Dissertation ist es Marc Schrinner gelungen, ein wässriges Katalysatorsystem zu entwickeln, das im Sinne einer nachhaltigen Chemie wirkt. Die darin beschriebenen Systeme finden bisher als Katalysatoren in Oxidationsreaktionen sowohl für Zwischenstufen von Pharmaprodukten als auch in der Herstellung aromatischer organischer Verbindungen Anwendung. Die Ausweitung auf andere Bereiche ist denkbar und wird durch laufende Untersuchungen bestätigt.

Marc Schrinner hat von 2001 bis Anfang des Jahres 2006 an der Universität Bayreuth Chemie studiert. Im Anschluss promovierte er auf dem Themengebiet der Polymerdispersionen und Nanopartikel sowie Elektronenmikroskopie im Arbeitskreis von Professor Dr. Ballauff am Lehrstuhl für Physikalische Chemie I. Heute ist er bei der Bayer AG (Bayer MaterialScience) als Projekt- und Syntheselaborleiter Dispersionen in Leverkusen tätig.



Hat den Nanowissenschaftspreis in der Kategorie Junior erhalten: **Marc Schrinner**.

Ernannt

Auszeichnung in Japan

Professor Mathias Sprinzl (Lehrstuhl Biochemie) ist zum External Distinguished Advisory Professor an der Ehme University im japanischen Matsuyama ernannt worden.

Der siebte Ehrendoktor

Professor Dr. Peter Häberle, geschäftsführender Direktor der Forschungsstelle für Europäisches Verfassungsrecht, bekam jüngst seine siebte Ehrendoktorwürde. Die Staatliche Universität von Buenos Aires verlieh ihm diese Auszeichnung. Häberle ist zudem Ehrendoktor der Universitäten in Thessaloniki, Granada, Lima, Brasilia, Lissabon und Tiflis

Kommen und Gehen

Angenommene Rufe



Aus einer Befristung wird eine Berufung auf Lebenszeit: **Professor Dr. Mukundan Thelakkat** übernimmt nunmehr ohne zeitliche Einschränkung die Professur für Angewandte Funktionspolymere an der Universität Bayreuth.

Im Rahmen des Internationalen Elitestudienprogramms Macromolecular Science im Elitenetzwerk Bayern hatte die Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften der Universität Bayreuth eine Professur für Angewandte Funktionspolymere ausgeschrieben. Professor Dr. Thelakkat hatte diese, bis zum 30. September 2009 befristete Funktion seit April 2006 bereits inne. Zum Zeitpunkt der Besetzung war vereinbart worden, dass nach drei Jahren eine Evaluierung stattfinden sollte. Der Kanzler der Universität Bayreuth, Dr. Ekkehard Beck (im Bild rechts), überreichte Thelakkat in diesen Tagen nunmehr seine Ernennungsurkunde.

Der in Indien geborene Wissenschaftler Mukundan Thelakkat ist seit 1995 an der Universität Bayreuth tätig. Er war zunächst als Gastwissenschaftler am Institut für Makromolekülforschung engagiert, unterstützte dann die Gruppe von Professor Hans-Werner Schmidt am Lehrstuhl für Makromolekulare Chemie I. Thelakkat habilitierte an der Universität Bayreuth, wurde Privatdozent, bevor er die Professur für Angewandte Funktionspolymere übernahm.

Frau **Professorin Dr. Heike Emmerich** hat den Ruf auf die W 3-Professur für Prozessbezogene Materialsimulation angenommen.

Frau **Professorin Dr. Ricarda B. Bouncken** hat den Ruf auf die W 3-Professur für Strategisches Management und Organisation angenommen. Sie wird zum 1. November von Greifswald an die Universität Bayreuth wechseln.

Professor Dr. Georg Papastavrou wird ab dem 1. November den Lehrstuhl für Physikalische Chemie/Physik der Polymere übernehmen.

Rufe an Bayreuther Wissenschaftler

Dr. Tobias Wendl, Leiter des Iwalewa-Hauses, hat einen Ruf auf die W 3-Professur für das Fachgebiet „Kunst Afrikas“ am Kunsthistorischen Institut der Freien Universität Berlin erhalten.

Dr. Wolfgang Schoppek übernimmt bis 31. März 2010 die Vertretung der W3-Professur für Pädagogische Psychologie an der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg. Dr. Schoppek ist Akademischer Oberrat am Lehrstuhl für Psychologie und für diese Zeit an der Universität Bayreuth beurlaubt.

Vertretungen von Professuren

Professor Dr. Manfred Miosga übernimmt weiter bis zum 28. Februar 2010 die W 2-Professur für Stadt- und Regionalentwicklung.

Professor Dr. Alfred Wassermann wird weiter bis zum 31. März 2010 den Lehrstuhl für Mathematik IV (Zahlentheorie) inne haben.

Professor Dr. Foroud Shirvani übernimmt bis zum 28. Februar 2010 die W 3-Professur für Öffentliches Recht I.

Professor Dr. Werner Tietz übernimmt bis zum 31. März 2010 die Professur für Alte Geschichte.

Versetzung

Professor Dr. Lukas Bormann, Lehrstuhl für Evangelische Theologie III wurde zum 1. Oktober an die Universität Erlangen-Nürnberg versetzt.

Lehrbefugnis

Dr. Marc Stadler hat die Lehrbefugnis für das Fachgebiet Mykologie erhalten. Die Urkunde wurde am 11. September ausgehändigt, so dass er ab diesem Zeitpunkt Privatdozent an der Universität Bayreuth ist.

Ebenso hat **Dr. Karina Urbach** am 11. September die Urkunde zur Erteilung der Lehrbefugnis für das Fach

„Neueste Geschichte“ erhalten und ist somit ab diesem Zeitpunkt ebenfalls Privatdozentin an der Universität Bayreuth.

Unterwegs



Erforscht die pädagogische Psychologie:
Maria Tulis.

Von der Psychologie in der Mathematik

Und von Interesse, Freude und Stolz

Maria Tulis, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Psychologie war im August mit dem Vortrag "Interest, enjoyment and pride after success and failure in mathematics" an der 13th European Conference for Research on Learning and Instruction (EARLI) in Amsterdam beteiligt.

Der Vortrag fand im Rahmen eines Symposiums zu neueren Ansätzen der Interessensforschung statt, das von der australischen Forscherin Mary Ainley organisiert wurde. In 18 Sessions mit durchschnittlich je 25 parallel stattfindenden Symposien und Paper-Gruppierungen, neun Keynote-Vorträgen und zahlreichen Posterbeiträgen wurden auf der 13. EARLI Studien und Forschungsergebnisse präsentiert. Zudem nahm Maria Tulis an der „Junior Researchers of EARLI Pre-conference“ für Nachwuchswissenschaftler teil.

Gemeinsam mit Dr. Wolfgang Schoppek war sie auch mit einem Vortrag und einer Posterpräsentation bei der Fachgruppentagung „Pädagogische Psychologie“ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie vom 7. bis 9. September in Saarbrücken vertreten. Dabei wurden einerseits Ergebnisse ihrer Studien zu Beziehungen zwischen elementaren Rechenfertigkeiten und Problemlösestrategien beim Lösen von Sachaufgaben vorgestellt, andererseits Befunde zum Zusammenhang zwischen emotionalen Reaktionen auf Erfolg oder Misserfolg und stabileren motivationalen Überzeugungen von Schülern präsentiert.

Leibnitz-Zentrum lädt Bayreuther Mathematiker

Professor Rambau spricht
auf Schloss Dagstuhl

Professor Dr. Jörg Rambau, Lehrstuhl Wirtschaftsmathematik, hat im Juni auf Einladung der wissenschaftlichen Leitung von Schloss Dagstuhl an einem Seminar über „Models and Algorithms for Optimization in Logistics“ teilgenommen. Das Schloss Dagstuhl im Saarland ist ein Institut der Leibniz-Gemeinschaft und hat das Ziel, Computerwissenschaften weiter zu entwickeln. Ausschließlich eingeladene Spitzenforscher, viel versprechende Nachwuchswissenschaftler und Praktiker nehmen an den Seminaren teil, um sich über ihre aktuelle Forschungen austauschen zu können.

Professor Rambau hat zudem zusammen mit einigen seiner Mitarbeiter vom 23. bis 28. August die „20th ISMP“ in Chicago besucht. Die Vorträge der weltbesten Forscher auf dem Gebiet der Mathematischen Programmierung ergaben ein engmaschiges Programm. Privatdozent Dr. Sascha Kurz und die Diplom-Mathematiker Tobias Kreisel und Nikolas Tautenhahn haben im Fachgebiet „Diskrete Optimierung“ Vorträge gehalten, während Professor Rambau und Diplom-Mathematiker Konrad Schade im Fachgebiet „Logistik und Transport“ und Diplom-Mathematiker Cornelius Schwarz im Fachgebiet „Kombinatorische Optimierung“ vorgetragen haben.

Künstliche Intelligenz und Recht

Tina Balke diskutiert mit
international angesehenen Experten

In Barcelona fand die zwölfte internationale Konferenz zu künstlicher Intelligenz und Recht statt. Tina Balke vom Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik diskutierte dabei mit angesehenen Experten die zahlreichen Facetten dieses Forschungsgebiets. Besonderes Merkmal dieser Konferenz war die fachübergreifende Zusammenstellung des Publikums: So waren neben Wissenschaftlern aus Informatik und künstlicher Intelligenz auch die Forschungsgebiete der Rechtswissenschaften und der Sozialwissenschaften vertreten. Tina Balke und Professor Dr. Torsten Eymann, Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre VII - Wirtschaftsinformatik, konnten mit dem Beitrag „From Real - World Regulations to Concrete Norms for Software Agents: A Case - Based Reasoning Approach“ zum wissenschaftlichen Diskurs beitragen und die Forschungsinteressen des Lehrstuhls präsentieren.

Weitere Informationen zur Konferenz sind unter folgender Webadresse zu finden: <http://idt.uab.cat/icail2009/>.

Stefan Balduf blickt bei IBM hinter die Kulissen

Unternehmen lud zum
Best Student Recognition Event

Im Juli lud IBM Europe, Middle East & Africa (EMEA) 80 ausgewählte Studenten der verschiedensten Fachrichtungen zum alljährlichen Best Student Recognition Event nach Krakau ein. Unter den deutschen Bewerbern wurde auch Stefan Balduf von der Universität Bayreuth ausgewählt. Als Diplomand an Professor Dr. Torsten Eymanns Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik hatte er bereits für seine Diplomarbeit Experten bei IBM zu dem Thema „Kulturelle Unterschiede in Cloud Computing Service Level Agreements“ interviewt. Die Veranstaltung ermöglichte den geladenen Studenten einen näheren Einblick in die Arbeit bei IBM.

Zudem bot sich die Möglichkeit, sich angeregt mit Studenten anderer Fachrichtungen und Kulturen auszutauschen. Alessandro Curioni, IBM Research Manager – Computational Sciences, IBM Switzerland, stellte verschiedene IBM-Forschungsprojekte vor. Jürgen Schneider, Distinguished Engineer bei IBM Deutschland, legte dar, warum Cloud Computing nicht zum Hype verkommen, sondern durch die Kombination von bisherigen Technologien, die nun zur Reife kämen, die IT-Landschaft deutlich beeinflussen werde.

Zum World Congress nach Indien

Professor Hoffmann nimmt am Congress
of Cellular and Molecular Biology teil

Auf Einladung der World Society of Cellular and Molecular Biology, France wird Professor Dr. Klaus H. Hoffmann, Inhaber des Lehrstuhls Tierökologie I, vom 2. bis 6. November 2009 am 5th World Congress of Cellular and Molecular Biology teilnehmen und einen Plenarvortrag zum Thema: "Allatopregulatory neuropeptides in insects- gene structure, localization, and functioning" halten. Nach Paris, Ottawa, Jena und Poitiers findet der fünfte Kongress dieser Reihe in Indore (Indien) statt. Neben dem Plenarvortrag wird Hoffmann in einem von Dr. B.G. Unni (Jorhat, Indien) organisierten Symposium "Current advances in genomics and proteomics" noch zum Thema "Using RNA interference in analyzing the role of neuropeptides in insect development and reproduction" sprechen. Dr. Unni verweilt auf Einladung des DAAD im Februar 2003 für zwei Wochen am Lehrstuhl Tierökologie I in Bayreuth.

Tina Balke organisiert Student Session

Und sie vertritt den Lehrstuhl Wirtschaftsinformatik bei Summer School

In Turin fand die elfte European Agent Systems Summer School (EASSS) statt. Wie ihre Vorgängerveranstaltungen diente die Summer School als Plattform des Wissens- und Informationsaustausches und bot europäischen Doktoranden Kurse zu den aktuellen Themenfeldern der (Multi-)Agentenforschung an. Vom Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik der Universität Bayreuth agierte Diplom-Kauffrau Tina Balke als Organisatorin der „Student Session“. Die Student Session ist eine Veranstaltung innerhalb der Summer School, in der Doktoranden die Möglichkeit erhalten, ihre Arbeit in einem frühen Stadium einem Fachpublikum vorzustellen und Feedback zu erhalten. Die Teilnahme von Tina Balke wurde durch ein Stipendium der EU (COST Action IC0801 – Agreement Technologies) ermöglicht.

In Athen fand am 8. und 9. September die dritte Internationale ICST Konferenz zu Networks for Grid Applications (GridNets) statt. Die von Cisco Systems und Sun Microsystems gesponserte Konferenz ist ein Forum für Wissenschaftler und Unternehmen, auf dem neue Ideen des Grid Computing vorgestellt und diskutiert werden können. Den Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik der Universität Bayreuth vertrat Tina Balke bei der hochkarätig besetzten Konferenz. In ihrem Beitrag befasste sie sich mit dem Thema „Challenges for Social Control in Wireless Mobile Grids“.

Leible in Kolumbien

Professor Dr. Stefan Leible, Lehrstuhl Zivilrecht IV, reiste vom 26. bis 31. August nach Bogotá (Kolumbien) und hielt einen Vortrag über „El principio de autonomía de la voluntad y el futuro del Derecho de contratos internacionales“ im Rahmen des von der Universidad Sergio Arboleda veranstalteten „I Seminario de Derecho de los Contratos Internacionales“

Für eine bessere Lehre

Frau Professorin Dr. Anke Matuschewski (Lehrstuhl Wirtschaftsgeographie) setzte sich bei der SRL-Jahrestagung vom 16. bis 18. Oktober in Nürnberg in einer Podiumsdiskussion mit den Anforderungen der Praxis an die universitäre Aus- und Weiterbildung von Stadt- und Regionalplanern und deren Umsetzung in den neuen Studiengängen auseinander. Die Podiumsdiskussion führte Wissenschaftler und Praktiker aus verschiedenen Disziplinen der räumlichen Planung zusammen und sollte zur Verbesserung der Lehre in Bachelor- und Masterstudiengängen beitragen.

Südkorea strebt Spitzenposition an

Bayreuther am Mathematischen Institut in Pohang zu Gast

Das Mathematische Institut in Pohang, Südkorea, hat das Konzept des berühmten California Institute of Technology übernommen: das Verhältnis von Dozenten zu Studierenden liegt dort bei fast eins zu zwei. Diese deutliche Anstrengung, um einen Platz in der Weltelite zu erreichen, wurde auch durch die Ausrichtung einer Konferenz deutlich, zu der namhafte Mathematiker aus allen Ländern eingeladen wurden.

Diese Konferenz fand vom 18. bis 21. August an der Universität Pohang mit dem Thema „Algebraic Surfaces and Related Topics“ statt. Aus der Universität Bayreuth nahmen Frau Professor Dr. Ingrid Bauer und Professor Dr. Fabrizio Catanese teil. Frau Professor Bauer hat den Vortrag „Surfaces with geometric genus zero: computer aided construction, fundamental groups and moduli“ und Professor Catanese den Eröffnungsvortrag „Classification of surfaces with geometric genus zero and their moduli spaces: moduli of Burniat, Keum-Naie and similar surfaces“ gehalten.

Algebraische Geometrie baut Brücken nach China

Und Bayreuther Mathematiker bauen mit

Die Universität Bayreuth unterhält gute Beziehungen zur Zheijang University, Fudan University und zur Beijing University. Kürzlich wurde Professor Dr. Fabrizio Catanese als Sprecher zur Konferenz „Arithmetic Geometry and Moduli Spaces in Algebraic Geometry“ eingeladen, die vom 24. bis 28. August in Hang-Zhou, China, stattfand. Die Liste der anwesenden Mathematiker zeugt von den großen Anstrengungen der chinesischen Wissenschaftler, Kontakte zu hochkarätigen Forschern der ganzen Welt aufzubauen. Zusätzlich hat Catanese Vorlesungen am Mathematischen Institut der Zheijang Universität und an der Fudan University in Shanghai gehalten, da die dortigen Leiter seinen Aufenthalt nutzen wollten, damit die Studenten und Mitarbeiter zusätzliche Vorträge zum Thema des Kongresses hören konnten.

Vom 10. bis 17. Mai 2010 werden Frau Professor Dr. Ingrid Bauer und Professor Dr. Catanese zu einer weiteren Konferenz an die Fudan University, Shanghai, als eingeladene Sprecher reisen.



Vertreter der Universität Bayreuth nahmen am 6th World Congress of African Linguistics an der Universität Köln teil.

Beim Weltkongress in Köln vertreten

Bayreuther Kompetenz bei Tagung zu afrikanischen Sprachen

Nach Addis Ababa und São Paulo fand der 6th World Congress of African Linguistics vom 17. bis 21. August an der Universität zu Köln statt. Das Programm des größten internationalen wissenschaftlichen Kongresses zu afrikanischen Sprachen umfasste 272 Vorträge. Fast 500 Teilnehmer aus 64 Ländern waren angereist.

Auch die Universität Bayreuth war gut vertreten: Neben Henrike Firsching, die das Thema ihrer Magisterarbeit vorstellte, präsentierten einige BIGSAS-Doktoranden und -absolventen, Baba Mai Bello, Mimboa Bakpa, Laure Peem, Oumarou Boukari und Marie-Laure Kozi, aus ihren laufenden Forschungsprojekten. Außerdem hielt Dr. Eva Rothmaler (Afrikanistik II) einen Vortrag mit dem Titel „Food concepts and food items in western Lake Chad area“. Frau Professor Dr. Gabriele Sommer (Afrikanistik I) sprach über Stil und Sprachregister mit besonderem Schwerpunkt auf Südafrika (The concept of style / register shifting in multilingual African contexts) und Dr. Klaudia Dombrowsky-Hahn (Afrikanistik I) stellte ihre Klassifikation der seriellen Verbkonstruktionen im Bambara vor (Atentative classification of serial verb constructions in Bambara, Mande).

Ein thematischer Fokus lag auf der Vielzahl der afrikanischen Gebärdensprachen, zu denen ein ganztägiger Workshop stattfand, der gemeinsam von gehörlosen und hörenden Wissenschaftlern organisiert wurde. Eine Veröffentlichung der Konferenzbeiträge ist sowohl in Buchform als auch als Internetpublikation geplant. 2012 findet die nächste WOCAL-Konferenz in Kamerun statt.

Swahili Poetry in Performance

Workshop und Festival in Nairobi – Clarissa Vierke kuratierte

Vom 17. bis 20. September organisierte das Goethe-Institut Nairobi und die Alliance Française zusammen mit dem Kenya Cultural Center in der kenianischen Hauptstadt Nairobi das Performance Festival Jukwaani!.

Das vom Kulturfond des französischen und deutschen Außenministeriums unterstützte Gemeinschaftsprojekt, das Clarissa Vierke M.A. (Afrikanistik I) mit kuratierte, ließ die vielen Festivalbesucher vier Tage lang „Swahili poetry in performance“ erleben. Das Festival brachte die reichhaltige urbane Poetry-Szene in Kenia auf die Bühne mit Theateraufführungen, Hiphop-Wettstreiten, slam sessions und klassischen Dichterlesungen (www.goethe.de/jukwaani).

Parallel zum Festival fand im Rahmen des französischen ANR-Projektes „Dimension de l’objet Swahili: textes et terrain“ ein Workshop mit dem Titel „Swahili Poetry in Performance: Voice-overs and Counterpoints on Changes and Continuities in the Poetic Field“ am IFRA (Institut Français de Recherche en Afrique) in Nairobi statt, den Professor Alain Ricard (LLACAN, Paris) zusammen mit Clarissa Vierke (Afrikanistik I) organisierte. Zum Workshop, der Swahili-Wortkunst im weitesten Sinne von kenianischem Rap bis zu klassischer Swahili-Dichtung in den Blick nahm, kamen zum einen viele kenianische Dichter und Wissenschaftler der Universitäten Nairobi und Eldoret, und zum anderen auch eine Anzahl von Wissenschaftlern aus Frankreich, Österreich, Großbritannien und Deutschland.



Einige der Teilnehmer des Workshops „Swahili Poetry in Performance“.

Religionskontakte im biographischen Kontext

Bayreuther Panel bei der Fachtagung der Vereinigung für Religionswissenschaften

Im zweijährigen Rhythmus lädt die Deutsche Vereinigung für Religionswissenschaft (DVRW) zur religionswissenschaftlichen Fachtagung ein. Gastgeber war in diesem Jahr das Centrum für Religionswissenschaftliche Studien der Ruhr-Universität Bochum.

Unter dem Leitthema „Dynamiken der Religionsgeschichte – Historische und gegenwärtige Perspektiven“ ging es um die Frage, wie sich religiöse Traditionen im wechselseitigen, diachronen und synchronen Kontakt miteinander konstituieren, ausbreiten und weiterentwickeln.

Zu diesem Thema trugen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lehrstühle für Religionswissenschaft II (Professor Dr. Christoph Bochinger) sowie für Kultur- und Religionssoziologie (Professor Dr. Bernt Schnettler) mit einem Panel „Religionskontakte im biographischen Kontext“ bei. In der Einleitung zum Panel erläuterte Bochinger die Leitfragen, die in den Einzelbeiträgen auf der Grundlage verschiedener empirischer Untersuchungen behandelt wurden: Wie eignen sich Individuen Elemente verschiedener religiöser Symbolsysteme an und verbinden sie miteinander? Auf welche Weise vollziehen sich individuelle Abgrenzungsprozesse? Stefan Kurth (Religionswissenschaft II) beantwortete diese Frage mit der von ihm erarbeiteten Typologie der Formen von „Individualsynkretismus“. Konkret illustrierte er zwei solcher Typen anhand der Biographien zweier Frauen, die sich in verschiedenen Lebensphasen unterschiedlichen religiösen Traditionen zuwandten.

Demgegenüber stellte sich Yasmine Behr, M.A. und Mitarbeiterin im DFG-Projekt „Heilverfahren und Religion am Beispiel der Hildegard-Medizin“, die Frage, auf welche Weise religiös-spirituelle und medizinische Interessen miteinander verknüpft werden. Die Beispiele aus Deutschland wurden im Vortrag von Dr. Monika Schrimpf (Religionswissenschaft II) mit Fallbeispielen multireligiöser Praxis in Japan konfrontiert. Sie arbeitete zwei Strategien heraus, anhand derer Anhänger japanischer Neureligionen die religiöse Pluralität Japans und ihre eigene multireligiöse Praxis strukturieren. Den Abschluss stellten Professor Bernt Schnettlers (Kultur- und Religionssoziologie) Ausführungen zu einer empirischen Studie über Visionäre dar. In seinem Vortrag illustrierte er die Transzendenzverfahren und –deutungen eines Typus von Visionär.

Smarte Kameras

Lehrstuhl Angewandte Informatik III
in Como präsent

Der Lehrstuhl Angewandte Informatik III (Professor Dr. Dominik Henrich) hat im Rahmen des Projektes SIMERO die „3rd ACM/IEEE International Conference on Distributed Smart Cameras (ICDSC 2009)“ in Como, Italien, besucht. Dort wurde als Beitrag das Poster „Surveillance of Robots using multiple Colour or Depth Cameras with Distributed Processing“ von Diplom-Informatiker Markus Fischer vorgestellt.

Die besonderen Schwerpunkte der Konferenz lagen in den Bereichen verteilte Überwachungssysteme (zum Beispiel Prediktion bei der Objektverfolgung zwischen verschiedenen Kameras im Netzwerk, automatische Verfolgung von Personen mittels schwenkbarer Kameras, Aspekte der Kalibrierung oder Gestenerkennung), urbane Überwachungssysteme (Einleitungsvortrag dazu von Dr. Arun Hampapur, IBM), intelligente Räume (Multi-Sensor-Überwachung zur Unterstützung der Personen im Raum) und spezialisierte Hardware (etwa der Prototyp einer dem Insektenauge nachempfundenen Rundumblick-Kamera). Eine Sondersitzung befasste sich auch mit Einsatz von Smart Cameras beim Sport. Die noch junge Konferenzreihe wuchs auch dieses Jahr weiter stark. Es gab Beiträge von 89 internationalen Arbeitsgruppen aus Kanada bis Australien, darunter 45 neue gegenüber dem Vorjahr. Die ICDSC 2010 findet kommendes Jahr in Atlanta, USA, statt.

Gedruckt

Fortschritte bei Synthese von Makromolekülen

Axel Müller und Krzysztof Matyjaszewski
geben gemeinsam Buch heraus

Die Entdeckung der „lebenden“ anionischen Polymerisation vor gut 50 Jahren und weiterer „kontrollierter“ Polymerisationsmethoden in den letzten Jahrzehnten hatte großen Einfluss auf die Entwicklung der Polymer- und Materialwissenschaften. Sie ermöglichte die Synthese von Makromolekülen mit präzise maßgeschneiderten Eigenschaften, die Anwendungen im täglichen Leben finden (etwa bei Klebstoffen und Kosmetik) und die insbesondere für die Nanotechnologie wichtig sind. Das von Axel Müller (Lehrstuhl Makromolekulare Chemie II) und Krzysztof Matyjaszewski (Carnegie-Mellon University, USA) herausgegebene Buch „Controlled and Living Polymerizations: From Mechanisms to Applications“ fasst die neuesten Entwicklungen auf diesem Gebiet in zehn Kapiteln zusammen, die von den jeweiligen Top-

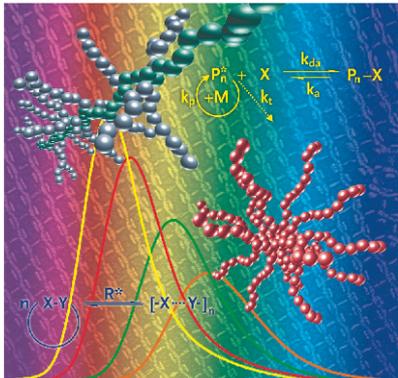
Fachleuten geschrieben wurden. Das Buch richtet sich an fortgeschrittene Studenten und an alle Wissenschaftler, die diese Methoden benutzen wollen. Besonderer Wert wird auf die Anwendungen in Wissenschaft und Industrie gelegt.

Edited by Axel H.E. Müller
and Krzysztof Matyjaszewski

WILEY-VCH

Controlled and Living Polymerizations

From Mechanisms to Applications



Axel Müller (Lehrstuhl Makromolekulare Chemie II an der Universität Bayreuth) und Krzysztof Matyjaszewski (Carnegie-Mellon University, USA) haben gemeinsam das Buch "Controlled and Living Polymerizations: From Mechanisms to Applications" herausgegeben.

Detailumfang so beschränkt, dass er im Rahmen einer drei- bis vierstündigen Vorlesung vermittelbar ist. Damit ist das Buch besonders geeignet für Studierende mit Startschwierigkeiten und für Dozenten, die viele Themen in kurzer Zeit abdecken müssen. Behandelt werden Funktionen, Lineare Algebra, Lineare Optimierung, Differentialrechnung in einer und mehreren Variablen, Differenzierbare Optimierung und Integralrechnung.

Dr. Sascha Kurz ist Privatdozent am Lehrstuhl für Wirtschaftsmathematik an der Universität Bayreuth, Professor Dr. Jörg Rambau ist Inhaber dieses Lehrstuhls.



Dr. Sascha Kurz und Professor Jörg Rambau haben ein neues Lehrbuch auf den Markt gebracht.

Mathe-Grundlagen für Wirtschaftler

Dr. Sascha Kurz und Professor Jörg Rambau legen ein neues Lehrbuch vor

Mathematische Methoden wirken – oft im Verborgenen – an zahlreichen Schlüsselstellen unseres Wirtschaftssystems. Ferner werden ökonomische Prinzipien oft in der Sprache der Mathematik besonders prägnant und unmissverständlich formuliert.

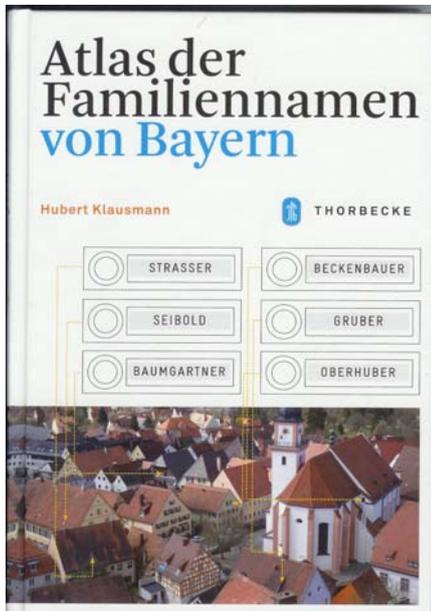
Das modular aufgebaute Lehrbuch, das Dr. Sascha Kurz und Professor Jörg Rambau unter dem Titel Mathematische Grundlagen für Wirtschaftswissenschaftler (Verlag W. Kohlhammer) jetzt vorgelegt haben, führt Studienanfänger an mathematisches Denken in ökonomischen Zusammenhängen heran: Ausgehend von elementaren Fragen aus den Bereichen der Finanzierung-, Produktions- und Konsumtheorie werden mathematische Kernkompetenzen durch Modellierung entwickelt und darauf aufbauend die gängigsten Rechenverfahren einstudiert. Dabei wird der Stoff- und

In europa- und weltbürgerlicher Absicht

Professor Peter Häberle veröffentlicht Sammelband zu Verfassungsvergleichung

Wie kein anderer steht der europäische Jurist Professor Peter Häberle für die kulturwissenschaftlich angeleitete Verfassungsvergleichung in Europa und darüber hinaus. Die weltbürgerliche, heute auch europabürgerliche Absicht im Sinne und in Fortschreibung von Immanuel Kant ist ihm wissenschaftliches Paradigma, das allen strikt positivistischen oder national-introvertierten Ansätzen eine klare Absage erteilt. Der neue Sammelband „Verfassungsvergleichung in europa- und weltbürgerlicher Absicht“, erschienen bei Duncker & Humblot in Berlin und auch als E-Book erhältlich, dokumentiert wesentliche Arbeiten von Professor

Peter Häberle aus unterschiedlichen Phasen seines wissenschaftlichen Schaffens und enthält darüber hinaus zahlreiche, erstmals veröffentlichte neue Beiträge. Professor Dr. Dr. h.c.mult. Peter Häberle ist Geschäftsführender Direktor des Bayreuther Instituts für Europäisches Recht und Rechtskultur sowie der Forschungsstelle für Europäisches Verfassungsrecht.



Mit seinem Atlas erklärt Professor Dr. Hubert Klausmann, woher Namen kommen und was sie bedeuten.

Familiennamen in Bayern

Wieso heißt jemand Teufel,
ein anderer Bischof?

Professor Dr. Hubert Klausmann, außerplanmäßiger Professor am Lehrstuhl für germanistische Linguistik, hat einen Atlas der Familiennamen von Bayern vorgelegt. Der Atlas führt auf populärwissenschaftliche Weise in die Welt der Familiennamen von Bayern ein. Seit wann gibt es sie und wie sind sie entstanden? Wie kann man Namen wie Popp, Hauck oder Schraml erklären? Wieso heißt jemand Teufel, ein anderer Bischof? Wo wohnen die Aschenbrenners, Hofbauers und Holzners? Wie heißt man im Schwäbischen, wie im Fränkischen und Bayerischen und ist Kilian ein fränkischer Familienname? Gibt es überhaupt landestypische Familiennamen? Auf all diese Fragen gibt der Atlas eine Antwort. Es ist nach dem Atlas der Familiennamen von Baden-Württemberg der zweite Familiennamenatlas einer Region in Deutschland.

Atlas der Familiennamen von Bayern.
Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern
176 Seiten mit 75 Karten, 19,80 Euro
ISBN 978-3-7995-0225-2

Personalien

Professor Bochinger ist neuer Vorsitzender der Vereinigung für Religionswissenschaft

Professor Dr. Christoph Bochinger (Lehrstuhl für Religionswissenschaft II) wurde für vier Jahre zum Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung für Religionswissenschaft (DVRW) gewählt. Die DVRW ist der zentrale Verband dieses Fachs in Deutschland und zugleich die nationale Vertretung der European Association for the Study of Religions (EASR) und der International Association for the History of Religion (IAHR). Bochinger gehört bereits seit 2001 dem Vorstand der DVRW an und richtete 2005 gemeinsam mit Professor Dr. Ulrich Berner in Bayreuth den damaligen Jahreskongress aus. Die Wahl der Mitgliederversammlung fand im Rahmen des diesjährigen Kongresses der DVRW in Bochum statt. Sie bedeutet auch eine große Anerkennung seitens der Fachgemeinschaft für den Standort Bayreuth.



Ist neuer Vorsitzender der Deutschen Vereinigung für Religionswissenschaft: Professor Dr. Christoph Bochinger.

Neuer Mitarbeiter am Lehrstuhl Religionswissenschaft II

Seit Ende September ist Kemal Ataman PhD, Religionssoziologe von der Uludağ University in Bursa, für einen Zeitraum von zwei Jahren an der Universität Bayreuth, hier am Lehrstuhl Religionswissenschaft II (Professor Bochinger), tätig. Dr. Ataman wird in der Lehre die Bereiche Religion und Politik, Islam und Koranlehre

abdecken. Er hat an der Catholic University of America, Washington, DC, 2002 promoviert. Seine Forschungsschwerpunkte sind Religionssoziologie, insbesondere Zivilreligion, moderner Islam, Religionsphilosophie und Interkulturalität. Gemeinsame Forschungsprojekte sind in Vorbereitung und sollen in den nächsten zwei Jahren voran gebracht werden.

Zwischen der Uludağ University und der Universität Bayreuth besteht bereits seit einigen Jahren eine rege Zusammenarbeit mit Studierenden- und Dozentenaustausch im Rahmen des Erasmus/Sokrates Programms der EU.



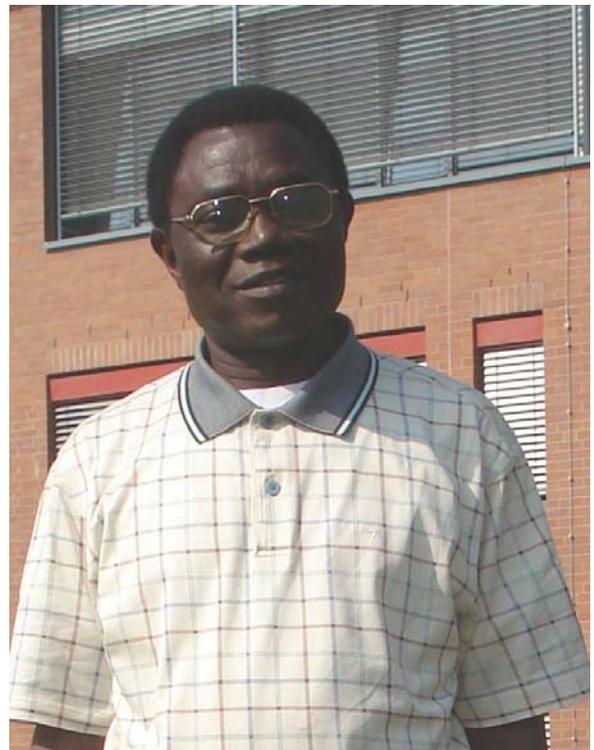
Deckt in der Lehre die Bereiche Religion und Politik, Islam und Koranlehre ab: Dr. Kemal Ataman.

Humboldt-Stipendiat am Lehrstuhl für Pflanzensystematik

Am Lehrstuhl für Pflanzensystematik konnte kürzlich der Botaniker Dr. Grecebio Jonathan Alejandro begrüßt werden, der ein 18-monatiges Forschungsstipendium im Rahmen des Georg-Forster-Programms der Humboldt-Stiftung erhalten hat. Dr. Alejandro, Associate Professor an der Santo Tomas University in Manila (Philippinen), ist kein Unbekannter in Bayreuth, promovierte er doch 2005 als Stipendiat des DAAD am LS Pflanzensystematik (Prof. Dr. Sigrid Liede-Schumann). Der jetzige Aufenthalt, der ihn für Teilaspekte seines Projekts zeitweise auch an das Naturkundemuseum Stuttgart (Dr. Mike Thiv) führen wird, ist der stammesgeschichtlichen und biogeographischen Analyse der auf den Philippinen endemischen Rubiaceen-Gattungen (Rötegewächse) wie *Greeniopsis* und *Villaria* gewidmet. Rubiaceen sind in den Tropen eine außerordentlich wichtige Gruppe und stellen in Regenwäldern bis über 30 Prozent des Artenbestands.

Zu Gast am Lehrstuhl Afrikanistik I: Professor Kossi Antoine Afeli

Professor Afeli, der gegenwärtige Direktor des Linguistik-Departements der Université de Lomé, ist im Rahmen eines DAAD-Forschungsstipendiums am Lehrstuhl Afrikanistik I von August bis Oktober 2009 zu Gast. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Phonologie, Soziolinguistik und Sprachplanung, vor allem bezüglich der Gbesprachen, einem Zweig der Kwasprachen. Er hat Beiträge zur Phonologie des Ewe und zur Sprachplanung in Togo geleistet und ist seit 1980 ständiges Mitglied des Comité de Langue Nationale Ewe (CLNE). Gegenwärtig arbeitet er an Vorschlägen zu einer Orthographiereform des Ewe und an einer vergleichenden Studie zu nasalisierten Vokalen in Ewedialekten.



Zu Gast am Lehrstuhl Afrikanistik I: Professor Afeli.

Privatdozent Dr. Markus Scholle wechselt nach Heilbronn

Am 1. Oktober 2009 übernahm **Privatdozent Dr. Markus Scholle** vom Lehrstuhl für Technische Mechanik und Strömungsmechanik der Universität Bayreuth eine Vertretungsprofessur an der Fakultät für Technik 1 - Mechanik und Elektronik der Hochschule

für Technik, Wirtschaft und Informatik Heilbronn. Dort wird er die Fächer Technische Mechanik und Sensorik lehren. Nach seinem Studium der Physik an der Universität-GH Paderborn promovierte er im Jahr 1999 auf dem Gebiet der Kontinuumsmechanik und Thermodynamik im Lagrangeformalismus. Bereits einige Monate zuvor kam Professor Scholle an die Universität Bayreuth, wo er am damals neu gegründeten Lehrstuhl für Technische Mechanik und Strömungsmechanik (Lehrstuhlinhaber Professor Dr. Nuri Aksel) eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent aufnahm.



Übernimmt eine Vertretungsprofessur an der Fakultät für Technik 1 - Mechanik und Elektronik der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Informatik Heilbronn: Dr. Markus Scholle.

Professor Wierschem lehrt und forscht in Erlangen-Nürnberg

Seit 1. September lehrt und forscht Privatdozent Dr. Andreas Wierschem, der sich 2005 bei Professor Dr. Nuri Aksel (Lehrstuhl für Technische Mechanik und Strömungsmechanik) habilitierte, an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg auf der W2-Professur „Hochdruckthermofluidynamik und Rheologie“. Professor Wierschem studierte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Physik. Im Rahmen seiner Promotion erhielt er verschiedene Stipendien der Gottlieb-Daimler- und Karl-Benz-Stiftung sowie der Europäischen Union. Während dieser Zeit weilte er mehrere Jahre am Instituto Pluridisciplinar in Madrid. Er promovierte 1998 an der Humboldt-Universität Berlin mit einem Thema über

komplexe, zeitabhängige hydrodynamische Systeme. Einige Monate verbrachte er als Postdoc am CNRS in Nizza. Im September 1999 begann er am Lehrstuhl für Technische Mechanik und Strömungsmechanik der Universität Bayreuth seine Arbeiten zu schwerkraftgetriebenen Strömungen über unebene Böden. Mit Hilfe moderner laseroptischer Messverfahren gelang ihm die Aufklärung komplizierter Strömungsinstabilitäten und Strömungsstrukturen, wie sie zum Teil im Mikrometerbereich bei der Strömung von Flüssigkeitsfilmen auftreten.

Nach einer Lehrstuhlvertretung am Lehrstuhl für Systemverfahrenstechnik des Wissenschaftszentrums Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt der Technischen Universität München wechselte Professor Wierschem im Jahre 2008 an das Management Center Innsbruck (MCI), wo er den Studiengang Mechatronik/Schwerpunkt Maschinenbau etablierte und bis dato als dessen Leiter tätig war. Seit September 2009 vermittelt er sein vielfältiges Wissen auf dem Gebiet der experimentellen Strömungsmechanik wieder den fränkischen Studenten und bereichert mit seinen Arbeiten die bayerische Forschungslandschaft.

Bayreuth stellt den Vorsitzenden des Fachverbandes Afrikanistik

Am 20. August 2009 wurde Dr. Manfred von Roncador (Institut für Afrikastudien der Universität Bayreuth) zum neuen Vorsitzenden des Fachverbandes Afrikanistik gewählt. Die Vollversammlung der zentralen Interessensvertretung der Afrika-Linguisten in Deutschland fand im Rahmen der 6. WOCAL-Konferenz (World Congress of African Linguistics) in Köln statt.



Neuer Vorsitzender des Fachverbandes Afrikanistik: Dr. Manfred Roncador.

Tina Balke forscht in England

Für ihre binational-betreute Dissertation hat Diplom-Kauffrau Tina Balke (Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik der Universität Bayreuth) vom Deutschen Akademischen Austauschdienst für den Zeitraum von August 2009 bis September 2010 ein Doktorandenstipendium erhalten. Stipendien dieser Art sind für Studien- und Forschungsaufenthalte im Ausland bestimmt und sollen dazu dienen, Nachwuchskräften in der Promotionsphase die Möglichkeit zu geben, Erfahrungen im internationalen Forschungsumfeld zu erwerben. Tina Balke wird im Rahmen ihres Stipendiums zwei Forschungsaufenthalte an der University of Bath (England) absolvieren und dort an Durchsetzungsmechanismen für Wireless Grids forschen.

Dieter Spörl ist neuer Sicherheitsingenieur



Seit 1. August ist Dieter Spörl neuer Sicherheitsingenieur der Universität Bayreuth. Nach dem Studium der Umwelttechnik an der FH Amberg kam Spörl im Oktober 2004 an die Universität Bayreuth war bisher in der Technischen Zentrale, Abteilung für Gefahrstoffe und Umweltschutz, tätig. Als Fachkraft für Arbeitssicherheit ist Spörl entsprechend dem Arbeitssicherheitsgesetz (ASiG) als Stabstelle dem Kanzler zugeordnet, organisatorisch und räumlich der Technischen Zentrale angegliedert. Spörls Aufgabengebiet umfasst die Beratung des Arbeitsgebers und der Dienstvorgesetzten hinsichtlich des Arbeits- und Gesundheitsschutzes einschließlich der menschengerechten Gestaltung der Arbeit. Dazu gehört die Mitwirkung bei Planungen und Abnahmen von Gebäuden, Einrichtungen und Anlagen, die Begehung von Arbeitsplätzen einschließlich der Gestaltung von Arbeitsplätzen, -abläufen und -umgebungen, sowie Initiierung und Überwachung von Maßnahmen die der Betriebssicherheit und der Unfallverhütung dienen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Organisation des Brandschutzes, der Ersten Hilfe und des Rettungswesen an der Universität. Die Bearbeitung der Unfallanzeigen sowie die Koordinierung der arbeitsmedizinischen Betreuung der Mitarbeiter in Zusammenarbeit mit der Betriebsärztin gehören ebenfalls zu seinem Aufgabengebiet. Spörl wird unter anderem von derzeit 74 Sicherheitsbeauftragten in den verschiedenen Lehrstühlen und Einrichtungen unterstützt.

Dienstjubiläen

Auf 40 Jahre im öffentlichen Dienst kann **Barbara Scheitler** zurückblicken. Sie ist am Bayreuther Zentrum für Ökologie und Umweltforschung tätig.

Seit 25 Jahren sind **Thomas Schwitz** und **Klaus Hain** im öffentlichen Dienst beschäftigt. Beide gehören zum Team der Zentralen Technik.

Termine

Vom freien und unfreien Willen

Tagung vom 30.10. bis 1.11.2009 in Thurnau

Willensfreiheit sei eine Illusion, sagen Hirnforscher. Kritiker halten ihnen Reduktionismus vor.

Die Diskussion über diese Streitfrage lässt kaum eine wissenschaftliche Disziplin, die sich mit dem Menschen beschäftigt, unberührt und inzwischen wird sie auch in einer breiten Öffentlichkeit teilweise heftig geführt. Die Aufregung wird verständlich angesichts zum Teil einschneidender Konsequenzen, die sich für nicht wenige Politik- und Gesellschaftsbereiche bis hin zum persönlichen Lebensumfeld ergäben, wenn man nicht mehr – wie lange Zeit selbstverständlich – davon ausgehen könnte, eine geistig reife, psychisch gesunde und nicht unter äußerem Zwang stehende Person könne ihr Entscheiden und Handeln nach ihrem freien Willen steuern. Gäbe es noch eine Verantwortlichkeit für das eigene Tun wenn Willensfreiheit illusionär wäre? Exemplarisch zugespitzt folgt daraus nicht nur für Juristen die Frage, ob dann das Schuldprinzip im Strafrecht noch aufrecht erhalten werden könnte. Kann eine Gesellschaft, die nicht in anarchischem Chaos enden will, aber darauf verzichten, Rechtsbrecher zur Verantwortung zu ziehen? Und wie könnte Verantwortlichkeit anders begründet werden als mit der Fähigkeit, nach freiem Willen zwischen verschiedenen Verhaltens- und Handlungsoptionen zu entscheiden? Welche Auswirkungen hätte es schließlich für die alltägliche Lebenspraxis, wenn es eine solche Freiheit nicht gäbe?

Nach Berichten über die grundlegenden Erkenntnisse der Hirnforschung und der Rezeption dieser Erkenntnisse in verschiedenen Wissenschafts- und Lebensbereichen werden diese und weitere damit zusammenhängende Fragen bei einer Tagung der Evangelischen Akademie Tutzing vom 30. Oktober bis 1. November in Thurnau von namhaften Experten aus

verschiedenen Disziplinen diskutiert. Konkret wird gefragt: Was spricht anthropologisch – im Blick auf den Menschen als Individuum wie auch als Sozialwesen – für und was gegen die These, der freie Wille sei eine Illusion? Wie sieht die Psychoanalyse den menschlichen Willen? Wie stellt sich das Spannungsfeld zwischen dessen Freiheit und Unfreiheit für die Theologie dar, in der das Thema eine lange Tradition hat? Und wie schließlich sieht es damit in der alltäglichen Lebenspraxis aus? Dem allen vorangestellt ist eine Einführung in die „Hirnforschung – gestern und heute“.

Organisatoren der Tagung sind Dr. Christoph Meier, Evangelische Akademie Tutzing, und Professor Dr. Helmut Büttner, Universität Bayreuth.



Ist Mitorganisator der Tagung „Vom freien und unfreien Willen“: Professor Dr. Helmut Büttner.

Afrikanische Filmtage im Cineplex Bayreuth

Afrikanischer Film bietet
Vielfalt und Qualität

Die afrikanischen Filmtage „CINEMA AFRICA!“ in Kooperation mit dem Cineplex Bayreuth finden in ihrer zweiten Ausgabe vom 9. bis zum 17. November statt. Die Filmtage möchten einem breiten Publikum Einblick in die Vielfalt und die Qualität des afrikanischen Films bieten und stellen das Filmschaffen der anglophonen und

frankophonen Länder Afrikas vor. Eine kurze Einführung zu den einzelnen Filmen wird von Frau Professor Dr. Ute Fendler erfolgen, die den Lehrstuhl für romanische Literaturwissenschaft und Komparatistik an der Universität Bayreuth inne hat und das Festival konzipierte. Außerdem werden afrikanische Filmemacher und Filmemacherinnen zu Gast sein und im Anschluss an die Filmvorführung dem interessierten Publikum für Fragen und Diskussion zur Verfügung stehen.

Das Programm ist im Internet unter www.romanistik1.uni-bayreuth.de einsehbar.

Anwendung von keramischen Werkstoffen

Cluster „Neue Werkstoffe“
trifft sich in Bayreuth

Am Donnerstag, 19. November, findet in Bayreuth ab 12.30 Uhr eine Veranstaltung des Clusters „Neue Werkstoffe“ zum Thema „Industrialisierung und Anwendung von keramischen Verbundwerkstoffen“ statt. Sie wird in Zusammenarbeit mit der Fraunhofer Projektgruppe Keramische Verbundstrukturen und dem CCEV Ceramic Composites durchgeführt. Namhafte Referenten informieren über aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet der keramischen Verbundwerkstoffe (Ceramic Matrix Composites, CMC). Die Vorträge behandeln sowohl Neuerungen bei den industriellen Herstellprozessen als auch den Einsatz der CMCs in der Luft- und Raumfahrt und bei Hochtemperaturanwendungen. Als Highlight schließt sich die Einweihung und Besichtigung des neuen Technikums der Fraunhofer Projektgruppe in Bayreuth-Wolfsbach an.

Möglichkeiten zur Anmeldung, weitere Informationen und das Vortragsprogramm im Internet unter www.bayern-innovativ.de/cnw/keramik2009

9/11 und die kulturelle Aufarbeitung

Konferenz stellt die Frage nach der
Verarbeitung von Schock und Trauma

Die Anschläge auf das World Trade Center und das Pentagon am 9. September 2001 sowie das globale Phänomen des Terrorismus haben bis heute nicht nur

massive Reaktionen der Politik weltweit hervorgerufen, sondern auch in den verschiedenen Bereichen kultureller Produktion deutliche Spuren hinterlassen. Die Konferenz „9/11 as Catalyst“, die vom 27. bis 29. November an der Universität Bayreuth stattfindet, befasst sich mit Reaktionen aus Nordamerika und Großbritannien in literarischen Texten, im Theater und in den Bereichen Film, Fernsehen und Popmusik. Im Zentrum der Vorträge stehen Fragen nach der ästhetischen Verarbeitung von Schock und Trauma, der Herausbildung einer spezifischen Erinnerungs- und Gedächtniskultur sowie unterschiedlicher politischer und kultureller Entwicklungen der vergangenen Jahre. Zentral schließlich ist auch die Frage, ob die katalytische Kraft der Ereignisse von 9/11 tatsächlich eine kulturelle und politische Zäsur darstellen.

Mehr im Internet unter http://www.americanstudies.uni-bayreuth.de/de/9_11_as_Catalyst/index.html



Internationaler Club engagiert sich

Termine für die kommenden
Wochen stehen fest

Der Internationale Club für die Universität Bayreuth hat seine Termine für die kommenden Wochen vorgelegt. Am Mittwoch, 4. November, laden die Mitglieder des Clubs Gäste der Universität ab 19 Uhr zu einer Welcome-Party ins Alexander von Humboldt-Haus, Eichendorffring 5, ein. Eine Fahrt nach München steht am Dienstag, 24. November, ab 7 Uhr morgens auf dem Programm: Die Busfahrt und die Besichtigungen sind für Gäste der Universität kostenlos. Anmeldeschluss ist der 13. November, Anmeldungen nehmen Gaby Ulrich (Telefon 0921/6080038) und Dorle Lauterbach (Telefon 0921/35070) entgegen. Zur Nikolausfeier lädt der Internationale Club am Donnerstag, 3. Dezember, ab 16 Uhr erneut ins Alexander von Humboldt-Haus, Eichendorffring 5, ein. Treffs für Gäste der Universität und deren Familien finden am 19. November und 17. Dezember jeweils von 10 bis 12 Uhr im Alexander von Humboldt-Haus statt. Diese Treffs bieten Gelegenheit, andere Gäste der Universität Bayreuth kennenzulernen. Und: Informationen über Deutschkurse hat Angelika Hanisch, Telefon 0921/63294.

Anfänge des Buddhismus in Europa

Religionswissenschaftler Dr. Heinz
Mürmel spricht an der Universität

1903 entstand in Leipzig die erste buddhistische Gemeinde Europas. Diese und andere Erkenntnisse präsentiert Religionswissenschaftler Dr. Heinz Mürmel demnächst an der Universität Bayreuth. Vom 16. bis 20. November spricht er im Rahmen der Bayreuther William-James-Gastprofessur über „Lokale Religionsgeschichte in der Moderne. Alternative Religiosität im frühen 20. Jahrhundert“. Täglich findet vormittags eine öffentliche Vorlesung und nachmittags ein vertiefendes Kolloquium statt.

Eröffnet wird die Gastprofessur am 16. November um 18.15 Uhr mit dem öffentlichen Vortrag „Zur Vielfalt ‚arischer‘ Religionsbewegungen zwischen Jahrhundertwende und Nationalsozialismus“ und einem anschließenden Empfang. Dr. Heinz Mürmel ist einer der profiliertesten Religionswissenschaftler in Deutschland. Seine Forschungsschwerpunkte sind lokale Religionsgeschichte, Theravada-Buddhismus und die Religionstheorie Émile Durkheims und seiner Schule.

Die William James-Gastprofessur wird seit drei Jahren von der Fachgruppe Religion an der Universität Bayreuth ausgerichtet. In der Vergangenheit konnten Thomas Luckmann (Österreich/Schweiz), Marion Bowman (England), Bulent Senay (Türkei), Joachim Gentz (Schottland) und Jens Schlieter (Schweiz) eingeladen werden.

Das Programm der Gastprofessur ist am Lehrstuhl Religionswissenschaft II sowie über das Internet erhältlich: <http://www.religion.uni-bayreuth.de>

Markt und Moral

250. Jahrestag des Erscheinens von
„The Theory of Moral Sentiments“

Das Council on Public Policy an der Universität Bayreuth veranstaltet am 21. und 22. Oktober im Commerzbank-Gebäude am Pariser Platz in Berlin gemeinsam mit der Earhart Foundation, der Herbert Giersch Stiftung und dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln eine Konferenz aus Anlass des 250. Jahrestages des Erscheinens von Adam Smiths „The Theory of Moral Sentiments“. Den Auftakt zu der Veranstaltung, die unter dem Motto „The Market Society and its Morality“ steht, werden Vorträge von Bundeswirtschaftsminister Dr. Karl-Theodor zu Guttenberg und Professor Dr. Michael Zöller, Inhaber des Lehrstuhls Soziologie II/Politische Soziologie an der Universität Bayreuth, machen.

Für einen besseren Verbraucherschutz

Symposium der Forschungsstelle für Lebensmittelrecht im November

Seit den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts gehen das deutsche und europäische Lebensmittelrecht vom Leitbild eines mündigen Verbrauchers aus, der durchschnittlich informiert, aufmerksam und verständig ist. Dieses Leitbild sieht sich in neuerer Zeit jedoch verstärkter Kritik ausgesetzt, wie nicht zuletzt die Debatte über den so genannten „Analog-Käse“ gezeigt hat. Außerdem ist im Recht der Lebensmittelkennzeichnung ein Paradigmenwechsel zu verzeichnen.

Stand bislang der Schutz des Verbrauchers vor Täuschungen und Gesundheitsgefahren im Vordergrund, werden zur Verfolgung gesundheitspolitischer oder ethischer Ziele zunehmend darüber hinausreichende Informationen gefordert (Nährwertkennzeichnung, Kennzeichnung von Klonfleisch etc.). Für bestimmte Angaben auf dem Etikett gilt außerdem nicht mehr das Erlaubnisprinzip mit Verbotsvorbehalt, sondern umgekehrt ein Verbotsprinzip mit Erlaubnisvorbehalt.

Anliegen des zweitägigen Symposiums der Forschungsstelle für deutsches und europäisches Lebensmittelrecht an der Universität Bayreuth unter der Leitung von Professor Dr. Stefan Leible ist es, aktuelle Entwicklungen im Recht der Lebensmittelkennzeichnung transparent zu machen, Probleme aufzuzeigen und gemeinsam mit hochkarätigen Experten aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Verbraucherschutz und Lebensmittelüberwachung Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

Die Veranstaltung findet am 26. und 27. November 2009 im Tagungszentrum des Studentenwerks Oberfranken (Info point 6) statt.

Nähere Informationen unter <http://www.forschungsstelle-lebensmittelrecht.eu>

Optimale Steuerung

Am Freitag, 30. Oktober, findet ab 14 Uhr im Hörsaal 19, Gebäude Naturwissenschaften II, ein Kolloquium aus Anlass des 60. Geburtstags von Professor Dr. Hans Josef Pesch (Lehrstuhl Ingenieurmathematik) statt. Das Thema lautet „Optimale Steuerung und Numerische Mathematik“.

Die aktuellsten Meldungen



Drei solcher Schränke füllt das neue HPC-Cluster im Rechenzentrum der Universität Bayreuth.

Neuer Computer-Cluster unterstützt die Forschung

Rechenzentrum nimmt Großrechner in Betrieb – Wissenschaftler nutzen ihn

Die Universität Bayreuth hat einen neuen Linux-Cluster für High Performance Computing in Betrieb genommen. Er dient den Wissenschaftlern Professor Martin V. Axt, Professor Stephan Kümmel und Professor Walter Zimmermann aus dem Bereich der Theoretischen Physik, dem Professor für Biogeografische Modellierung Björn Reineking sowie Professor Henri Samuel und Dr. Gerd Steinle-Neumann vom Bayerischen Geoinstitut zur Bearbeitung ihrer wissenschaftlichen Projekte. Die Investition liegt bei 570.000 Euro.

Wie der Leiter des Rechenzentrums der Universität Bayreuth, Dr. Andreas Grandel, bei der Inbetriebnahme erklärte, arbeiten High-Performance-Computing-Cluster (HPC-Cluster) riesige und hoch komplexe Rechenaufgaben ab. „Entweder werden die Aufgaben in verschiedene Pakete aufgeteilt und

parallel auf mehreren Rechenknoten des Clusters ausgeführt. Oder die Rechenaufgaben, wir sprechen von Jobs, werden auf die einzelnen Knoten verteilt“, so Grandel. HPC-Cluster eignen sich daher besonders für die Berechnung wissenschaftlicher Probleme, die parallelisierbar sind.

Im Jahr 2008 hatte die Universität Bayreuth zunächst zwei Großgeräteanträge für je einen Linux-Cluster bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingereicht. In ihrem Begutachtungsverfahren regte die DFG an, die getrennten Anträge zusammenzufassen und unter die Federführung des Rechenzentrums zu stellen. Der Betrieb beider Cluster war bereits im Rechenzentrum fest vorgesehen. „Wir haben diesen Vorschlag gerne aufgegriffen. Dadurch entstehen Synergien“, so Grandel – konkret:

- Den Wissenschaftlern steht mit der Zusammenfassung ein weitaus größerer HPC-Cluster für die Lösung ihrer wissenschaftlichen Probleme zur Verfügung.
- Ein Cluster kann besser ausgelastet werden. Freie Kapazitäten werden anderen Arbeitsgruppen zur Verfügung gestellt.
- Das Rechenzentrum stellt sicher, dass jede Arbeitsgruppe die ihr zustehende Mindestrechenleistung erhält.
- Der Anteil des Rechenzentrums wird auch den nicht am Antrag beteiligten Wissenschaftlern der Universität zur Bearbeitung ihrer wissenschaftlichen Projekte zur Verfügung gestellt.
- Ausschreibung und Beschaffung sind zusammengefasst worden und mussten nur einmal vorbereitet und abgewickelt werden.
- Das Rechenzentrum entlastet die Wissenschaftler von Arbeiten in der Informationstechnik, die nicht zu ihren wissenschaftlichen Kernaufgaben gehören.

Der HPC-Cluster hat eine Leistungsaufnahme von 40 Kilowatt. Das entspricht dem durchschnittlichen Strombedarf von 90 Drei-Personenhaushalten. „Für die Kühlung des Clusters ist noch einmal der gleiche Energieaufwand notwendig“, erklärte der Leiter des Rechenzentrums. „Die Universität hat damit für den Betrieb des Clusters 85.000 Euro jährlich an Energiekosten zu tragen.“ Eine ausreichende Kühlung zu gewährleisten, stellt bei HPC-Clustern eine echte Herausforderung dar. Die Cluster werden in wassergekühlten Schränken betrieben. Allein der Anschluss der Schränke an das Kühlwassernetz kostete 60.000 Euro.

High Performance Computing ist für die Bearbeitung wissenschaftlicher Probleme in vielen Forschungsbereichen zwingend und daher längst auch Thema bei Berufungsverhandlungen von Professoren. Es

liegen bereits jetzt Berufungszusagen für weitere Cluster im Gegenwert von 1,5 Millionen Euro vor. Nicht allein das viele Geld macht die Dimension der Herausforderung aus. Erneut ist es die Kühlung, die die technisch Verantwortlichen im Blick haben: Diese kommenden Cluster kühl zu halten, wird in dem vorhandenen Systemraum nicht mehr möglich. Grandel: „Wir haben daher die Hoffnung, dass ein weiterer Rechenraum mit einer Kühlleistung von 250 Kilowatt im Neubau NW III entstehen wird.“

Technische Infos zum HPC-Cluster

Der von Megware gelieferte HPC-Cluster, den Dr. Andreas Grandel gemeinsam mit den beteiligten Wissenschaftlern in Betrieb nahm, besteht aus 142 Rechenknoten. Die Interprozesskommunikation zwischen den Rechenknoten findet mit einer Datenrate 40 Giga-Bit pro Sekunde statt. Jeder Rechenknoten verfügt über je zwei Nehalem-Prozessoren mit je vier Rechnerkernen und 24 Giga-Byte Hauptspeicher. Das bedeutet in der Summe 1136 Rechnerkerne und 3,4 Terra-Byte Hauptspeicher. Zum Vergleich: Im Jahr 2000 wurde im Rechenzentrum ein Datenarchiv in Betrieb genommen, das die gleiche Plattenkapazität wie der Hauptspeicher des neuen HPC-Cluster hatte.

Wem nutzt der HPC-Cluster?

Auf dem Weg zur Plastikelektronik

Professor Kümmel und sein Team arbeiten an effizienteren Solarzellen

Der Lehrstuhl Theoretische Physik IV von Professor Stephan Kümmel wird den neuen Cluster zur Untersuchung von Molekülen und Festkörpern mit Hilfe der Dichtefunktionaltheorie einsetzen. Eines der Ziele ist das Verständnis molekularer Systeme, die effizient Licht absorbieren und die dabei eingefangene Energie weiterleiten können. Solche so genannten molekularen Donor-Akzeptor-Systeme werden an der Universität Bayreuth intensiv untersucht, wobei es auch darum geht, effiziente Solarzellen auf Kohlenstoffbasis („Plastikelektronik“) herstellen zu können.

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt der Arbeitsgruppe ist es, die Eigenschaften sogenannter Nanolegierungen zu verstehen. Das sind Teilchen, die aus einigen zehn bis einigen hundert Atomen zweier unterschiedlicher Metallsorten bestehen. Solche Teilchen können aufgrund ihrer geringen Größe und den daher zum Tragen kommenden Quanteneffekten

spezielle Eigenschaften haben. So sind Nanolegerungen aus Gold und Platin zum Beispiel hervorragende Katalysatoren. Langfristig hofft man, mit solchen Nanoteilchen den Einsatz von unter Umweltaspekten problematischen Lösungsmitteln in der Chemie zu reduzieren. Professor Kümmel: „Dem neuen Rechencluster wird bei diesen Forschungsarbeiten eine wichtige Rolle zukommen.“

Blick in den Bauch der Erde

Geowissenschaftler sind auf Computersimulation angewiesen

Professor Henri Samuel und Dr. Gerd Steinle-Neumann, beide am Bayerischen Geoinstitut, untersuchen in ihrer Forschung den Aufbau des Erdinnern mit Hilfe von Computersimulationen. Samuel nutzt Strömungsdynamik, um Verformung von Erdmaterialien und damit Materialfluss über hunderte Millionen von Jahren zu simulieren. Solche Arbeiten führen zu einem besseren Verständnis von Plattentektonik, sowie der thermischen Entwicklung der Erde über die 4,5 Milliarden Jahre ihrer Existenz.

Steinle-Neumann simuliert mit Hilfe von Methoden aus der Festkörperphysik die Struktur und physikalische Eigenschaften von Erdmaterialien unter hohem Druck, wie sie im Erdinnern herrschen. Mit Hilfe solcher Ergebnisse kann man den Aufbau des Erdinnern, wie er etwa in der Seismologie bestimmt wird, interpretieren.

Mehr als die Summe seiner Teile

Von Bewegungsformen der Nanoteilchen und der Selbstorganisation der Natur

Der Lehrstuhl für Theoretische Physik I von Professor Walter Zimmermann wird den neuen Cluster zur Untersuchung von Bewegungsformen von Nanoteilchen in Flüssigkeiten und zur Aufklärung allgemeiner Prinzipien der Selbstorganisation in der belebten und unbelebten Natur einsetzen.

Das Zappeln von Nanoteilchen (Nano=Zwerg) in einer Lösung ist als Brownsche Bewegung bekannt. Werden Nanoteilchen, wie etwa DNS-Fragmente, in einer Flüssigkeit gelöst und durch hauchdünne Röhrchen transportiert, wie es in der Biotechnologie geschieht, so gibt es überraschende und noch vielfach unverstandene Verhaltensweisen. Die Aufklärung der dabei wirkenden physikalischen Mechanismen mittels Computersimulation ist eines der Ziele.

Ein weiteres Forschungsgebiet ist die Aufklärung von Prinzipien der Selbstorganisation in der Natur. Wie verhält sich eine Ansammlung von Biomolekülen, die durch Nanomotoren angetrieben zu schwarmähnlichem Verhalten führt? Folgt diese Selbstorganisation den gleichen Prinzipien wie bei anderen Musterbildungsprozessen oder bei Bakterien Schwärmen? Wie beeinflussen doppeltgesichtige Nanoteilchen Mischungen von zwei Flüssigkeiten und lassen sich damit neue Materialien schaffen? Dies sind einige Fragestellungen, für deren Aufklärung der Computercluster eingesetzt wird.



Hochrangige Vertreter der Universität nahmen den Linux-Cluster für High Performance Computing in Betrieb.

Wo liegt Bayreuth?

Studienberatung bei vier Messen vertreten

Hochkonjunktur in der Studienberatung: In den vergangenen Wochen haben die Studienberater der Universität Bayreuth nicht nur vielen jungen Leuten in persönlichen Gesprächen Tipps und Orientierung gegeben. Sie haben darüber hinaus das Bayreuther Studienangebot bei vier Ausbildungsmessen und Hochschultagen in Bayreuth, Regensburg, Augsburg und Würzburg präsentiert. Studienberaterin Iris Schneider-Burr ist vom Nutzen dieser Messebesuche überzeugt:

„Natürlich informieren sich viele Studieninteressierte über das Internet. Aber sie müssen zunächst einen Impuls bekommen. Es ist unsere Aufgabe, ihr Interesse für die Universität Bayreuth zu wecken.“ Das ist in mehr als 300 Fällen bei den Messen gelungen – so viele Gespräche hat Iris Schneider-Burr dort geführt, die kurzen Kontakte nicht eingerechnet. Eine Frage bekam die Studienberaterin von Schülern und künftigen Studierenden allerdings immer wieder gestellt: Wo liegt eigentlich Bayreuth?



Gibt der Universität Bayreuth in Gesprächen mit jungen Leuten ein Gesicht: Studienberaterin Iris Schneider-Burr.

Act. setzt auf das Internet

Forschungsinstitut für Musiktheater gibt neue Zeitschrift heraus

Kurz und prägnant: Act. So heißt die Zeitschrift für Musik & Performance, die derzeit am Forschungsinstitut für Musiktheater in Thurnau (fimt) der Universität Bayreuth konzipiert wird. Im kommenden Frühjahr soll die Online-Publikation, die die Möglichkeiten und Vorzüge des Internets voll ausschöpfen wird, an den Start gehen.

Act., so sagen die Macher in Thurnau, ist eine ebenso international wie interdisziplinär angelegte Online-

Zeitschrift, die sich als Plattform für Aufsätze, Rezensionen und Kolumnen an den Schnittstellen der Musikwissenschaft, Theaterwissenschaft und verwandter Disziplinen versteht. Act. wird vom Forschungsinstitut für Musiktheater in Thurnau (fimt) der Universität Bayreuth herausgegeben.

Das Themenspektrum der neuen Online-Zeitschrift umfasst kulturelle Äußerungen im Spannungsfeld von Musik und Performativität - von der Barockoper bis hin zum Musical und zur zeitgenössischen Musikperformance. Daneben werden die Bereiche beleuchtet, in denen Musik eine große Rolle spielt, wie etwa im Tanztheater und Sprechtheater. Phänomene der Pop-Kultur sollen ebenso zur Sprache kommen wie die Musik in den technischen und audiovisuellen Medien, vom Stummfilm bis hin zum Videospiel. Durch diese offene Sichtweise sollen neue methodische Forschungsansätze gefördert werden und bislang noch nicht erforschte Themen erschlossen werden.

Die Zeitschrift umreißt das wissenschaftliche Feld des seit etwa 30 Jahren bestehenden Thurnauer Instituts. Die Mitarbeiter und an das Institut angebundene Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen bilden das Redaktionsteam von Act. Um die Qualität der Beiträge für alle Themenbereiche zu gewährleisten, werden die Aufsätze einem so genannten Peer Review-Verfahren unterzogen. Dabei werden die Beiträge anonymisiert und von externen Gutachtern gelesen. Anno Mungen, Institutsleiter und Chefredakteur: „Das Peer Review ist für die Geistes- und Kulturwissenschaften noch relativ neu. Wir sehen uns in diesem Zusammenhang als Vorreiter und möchten besonders den wissenschaftlichen Nachwuchs motivieren, Beiträge einzureichen.“

Mit Act. soll nicht nur der Diskurs zwischen den Disziplinen, sondern auch der Kontakt mit der Öffentlichkeit angeregt werden. Deshalb wird Act. im Internet publiziert. Die Zeitschrift ist sowohl für Autoren als auch für Leser kostenfrei. „Das ist der goldene Weg des Open Access“, sagt Knut Holtsträter, Chefredakteur und fimt-Mitarbeiter. „Die Online-Zeitschrift ist für jedermann und ohne Einschränkung lesbar. Ein weiter Vorteil ist, dass Audio- und Videobeispiele direkt in die Beiträge eingebunden werden können. Damit die Texte auch langfristig bewahrt bleiben, gibt es eine Archiv-Fassung zum Ausdrucken.“

Weitere Informationen per Mail unter act@uni-bayreuth.de.

Gestaltung: Ulrich Voit
Redaktion: Frank Schmäzle

UBT aktuell finden Sie im Internet unter www.uni-bayreuth.de/presse/ubtaktuell/